



LIMBURGER DOMSINGKNABEN  
**JAHRESBERICHT 2013**

*Musisches Internat der Diözese Limburg  
Ausbildungsstätte der Limburger Domsingknaben*

*A*llen Schülern und ihren Eltern,  
allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern,  
den Ehemaligen, den Freunden des Musischen Internates  
und den Förderern der Limburger Domsingknaben

wünschen wir ein gnadenreiches  
Weihnachtsfest  
und ein gesegnetes Jahr 2014.

Mit dem Glückwunsch verbinden wir den Dank  
für guten Ratschlag,  
treue Hilfe und persönlichen Einsatz.

HADAMAR, IM ADVENT 2013

KLAUS KNUBBEN  
Domkantor und  
Direktor

WILHELM GRIES  
Stimmbildner u.  
stellv. Chorleiter

CHRISTOPH MEURER  
Dipl. Pädagoge

## Zur Situation der Tagesschule der Limburger Domsingknaben

Das Jahr 2013 brachte für unsere Tagesschule erfreulichen Zuspruch, so dass wir mittlerweile 51 Tageschüler betreuen.

Durch die Ausweitung der Kleinbusfahrten auf weitere Schulen konnten wir so für die Tageschüler eine schnelle Anbindung an den Tageschulbetrieb gewährleisten. Dies gelingt vor allem durch den verdienstvollen Einsatz unserer beiden neuen FSJ'ler Kevin Martin und Felix Weyer, die sich um die Kleinbusfahrten kümmern.

Marjan Kremer aus Limburg (August 2012 bis Juli 2013) und Viktoria Neunzerling aus Wilsenroth (Oktober 2012 bis Oktober 2013) sorgten ebenfalls sehr engagiert für den reibungslosen Ablauf an Pforte, im Musikstock oder bei den Kleinbusfahrten. Wir danken Ihnen sehr und wünschen Ihnen einen guten Start ins Berufsleben.



Frau Neu

Zugleich müssen wir auch Abschied nehmen von verdienstvollen Mitarbeiterinnen, die in den wohlverdienten Ruhestand gehen.

**Frau Neu** war seit 1989 im Musischen Internat tätig und sorgte mit ihrem Engagement und ihrer Tatkraft für den reibungslosen Ablauf in Küche und Haus. Wir danken für ihr Engagement und ihren ausdauernden Einsatz für die Domsingknaben und wünschen ihr einen erholsamen und wohlverdienten Ruhestand.



Frau Zwiener

Die Küchenleitung übernahm dann zum 1.8.2013 **Frau Ulrike Zwiener**, die vorher in Nothgottes in Rüdesheim sowie in Waldernbach im Hildegardishof – beides Tagungshäuser des Bistums – tätig war. Wir wünschen ihr viel Glück und einen guten Start für ihr neues Betätigungsfeld.



Frau Schmidt

**Frau Schmidt** ging im Mai 2013 in die Freistellungsphase ihrer Altersteilzeit. Sie war seit 1993 bei uns tätig und wir danken ihr für ihren unermüdlichen Einsatz im Sekretariat, Telefondienst und an der Pforte sowie ihre immerwährende Aufmerksamkeit für die vielen Anliegen der Domsingknaben.

Für Frau Schmidt kam dann im Mai **Frau Karin Landwehr-Münz** als Sekretärin in die Tagesschule. Sie hat als freiberufliche Übersetzerin für das katholische Blindenhilfswerk und die Landesbank Hessen-Thüringen in Frankfurt gearbeitet und wir wünschen ihr ebenfalls einen guten Start in Ihrem neuen Berufsfeld.



Frau Landwehr-Münz

Außerdem konnten wir ab 7.11.2013 wieder die Pfortenstelle neu besetzen, so dass wieder ein direkter Ansprechpartner für Eltern, Schüler und Gäste sowie die Sicherheit am Eingang gewährleistet ist.



Frau Kissel

**Frau Paula Kissel** wird unser Team verstärken und neben Telefondienst auch die vielen Kleinigkeiten wie Kopierarbeiten und Verkauf an der Pforte organisieren. Frau Kissel arbeitete als Betriebswirtin und war mehrere Jahre lang ehrenamtlich für Schule und Gemeinde tätig. Wir wünschen ihr ebenfalls einen guten Start für ihre neue Tätigkeit.

### ZUR PARKSITUATION AM MUSISCHEN INTERNAT:

Wir möchten Sie auch weiterhin bitten, die Parkplätze an den Garagen zu benutzen, falls die oberen Parkplätze nicht ausreichen. Von dort sollten Sie dann auch über den Bernardusweg wieder auf die Hundsängerstraße abfahren. Dies vermeidet den Gegenverkehr auf der Konviktstraße.

Das Parken auf dem Sportplatz ist nur noch für größere Veranstaltungen und die Abholzeiten donnerstagabends möglich, damit der Sportplatz in der Woche von unseren Jungen genutzt werden kann. Das Parken am Hauptgebäude des Musischen Internates ist den Mitarbeitern vorbehalten.

## Auftritte der Limburger Domsingknaben im Jahr 2013

6. bis 10. Januar Skifreizeit mit den Männerstimmen in Südtirol

20. Januar Domgottesdienst und Vesper

23. Januar Musikalische Gestaltung der Buchvorstellung unseres Bischofs

3. Februar Domgottesdienst

17. Februar Domgottesdienst

26. Februar Domgottesdienst

3. März Domgottesdienst

5. März Reitkurs

7. März Bußgottesdienst im Internat

12. März Reitkurs

13. März Handball/Bogenschießen

16. März Domgottesdienst / Diakonweihe

17. März Domgottesdienst

**17. März Passionskonzert in Niederzeuzheim**

20. März Handball / Bogenschießen

21. März Musizierstunde im Internat

21. März Handball / Bogenschießen

27. März Musizierstunde im Internat

28. März Laudes im Dom

28. März Gründonnerstagsliturgie im Dom

29. März Laudes im Dom

29. März Karfreitagliturgie mit Kreuzweg nach Ellar

30. März Laudes im Dom

30. März Osterspiel im Internat

30. März Osternachtsliturgie im Dom

**2. bis 7. April Konzertreise nach Antalya  
Chorwettbewerb und Carmina Burana  
zwei Konzerte mit dem Antalya-Sinfonie-Orchester,  
Gottesdienstgestaltung in Antalya**

14. April Domgottesdienst (Männerstimmen)



**14. u. 15. April** **Mitwirkung bei den Faustszenen von R. Schumann  
zusammen mit dem Frankfurter Opern- und Museumsorchester  
in der Alten Oper**

**23. April** **Musikalische Gestaltung der Verleihung der Georgsplaketten**

26./27. April Freizeitwochenende mit den Vor- und  
B-Chören in der JH Odersbach

28. April Domgottesdienst

**28. April** **Geistliches Konzert in Meudt  
Marienmotetten**

09. Mai Domgottesdienst Christi Himmelfahrt

**11. Mai** **Geistliches Konzert in St. Katharinen  
Marienmotetten**

12. Mai Domgottesdienst  
Marienvesper

18. Mai Pfingstvesper im Dom

19. Mai Pfingsthochamt im Dom  
Schubert-Messe in B

19. Mai Priesterweihe im Dom

**24. u. 25. Mai** **Mitwirkung bei der 8. Sinfonie  
von Gustav Mahler in der Alten Oper  
zusammen mit dem HR-Sinfonieorchester**

16. Juni Domgottesdienst

26. Juni Musizierstunde im Internat

29. Juni Einweihung des Diözesanen Zentrum auf dem Domberg

30. Juni Domgottesdienst

30. Juni Verabschiedungsfeier und Sommerfest im Musischen Internat

**2. Juli** **Geistliches Konzert im Dom für die Hess. Landesregierung**

3. Juli Betriebsausflug der MitarbeiterInnen  
des Musischen Internates nach Weilburg

5. Juli bis Sommerferien

18. August

6. bis 13. Juli Freizeitaufenthalt auf der Insel Wangerooge

7. Juli Gottesdienst auf Wangerooge

**27. Juli** **Mitwirkung bei der „Carmina Burana“  
beim Schleswig-Holstein-Festival in Schwerin**

**28. Juli** **Mitwirkung bei der „Carmina Burana“  
beim Schleswig-Holstein-Festival in Berlin**



- 4. August** **Mitwirkung bei der „Carmina Burana“  
beim Schleswig-Holstein-Festival in Büdelsdorf**
25. August Domgottesdienst
1. September Domgottesdienst
7. September Domgottesdienst  
Goldene Ehejubiläen
10. September Domgottesdienst  
Tag der Religionspädagogik
22. September Domgottesdienst
- 3. Oktober** **Konzert im Frankfurter Dom  
Aufführung des Oratoriums „Elias“ von F. Mendelssohn**
- 4. Oktober** **Konzert im Limburger Dom  
Aufführung des Oratoriums „Elias“ von F. Mendelssohn**
- 11. - 19. Oktober** **Konzert-und Pilgerreise nach Israel  
Konzerte und Gottesdienste  
in Tabgha, Kafarnaum, Berg Karmel, Berg Tabor, Nazareth,  
Berg der Seligpreisungen, Georgskloster,  
Jerusalem, Tel Aviv und in der Annakirche in Jerusalem**
31. Oktober Musik. Gestaltung einer Feier  
in der Bildungsstätte Hadamar

1. November Gottesdienst in der Kultur- und Kunstkirche Allerheiligen  
in Frankfurt mit Weihbischof Dr. Löhr und Uraufführung der  
Motette „Gaudeamus omnes“ von Gerhard Müller- Hornbach
2. November Domgottesdienst (Männerstimmen)  
Allerseelen
3. November Domgottesdienst
- 9. November** **Mitwirkung bei der Nikolaus-Kantate  
von B. Britten der Frankfurter Kantorei in Frankfurt**
11. November Emas-Zertifizierung des Mus. Internats
17. November Domgottesdienst
17. November Eltern- und Vereinsversammlung im Internat
20. November Musikalische Gestaltung der Verabschiedungsfeier  
von Diakon Werner Knubben in Stuttgart
1. Dezember Domgottesdienst
1. Dezember Domgottesdienst  
Adventsvesper
- 1. Dezember** **Adventskonzert in St. Marien in Limburg**



- 5. Dezember Singen bei der Schlossweihnacht in Hadamar
- 7. Dezember **Mitwirkung eines Knabensolisten in der Alten Oper bei der Aufführung von Matrix mit dem HR-Sinfonieorchester**
- 8. Dezember **Adventskonzert in Oberlahnstein**
- 9. Dezember Nikolausfeier im Großen Chorsaal mit den Vor- und B-Chören
- 15. Dezember **Weihnachtskonzert mit J. Kalpers in der Stadthalle in Wetzlar**
- 20. Dezember Weihnachtssingen im Bischöfl. Ordinariat
- 21. Dezember **Advents- und Weihnachtskonzert in Erndtebrück**
- 22. Dezember Domgottesdienst
- 22. Dezember **Weihnachtskonzert mit J. Kalpers in der Stadthalle in Limburg**
- 24. Dezember Singen im Altenzentrum Hadamar
- 24. Dezember Domgottesdienst  
Christmette
- 26. Dezember **Weihnachtskonzert im Limburger Dom  
Weihnachtskantaten von J.S. Bach,  
D. Buxtehude und J. Chr. Ph. Bach  
zusammen mit Concerto con anima und Solisten**



## Auftritte der *Limburger Domsingknaben* im Jahre 2013

Gottesdienste im Dom und in der Diözese:	40
Gottesdienste außerhalb der Diözese	15
Konzerte:	25
Sonstige Auftritte (Fernsehaufnahmen, Gestaltung von Feiern, Ständchen):	10
	----
insgesamt	90



## Erfolgreiche Konzertreise der Limburger Domsingknaben nach Antalya

Nach einem schlimmen Rückflug von Antalya nach Istanbul und weiter nach Frankfurt mit schweren Wetterkapriolen, die das Flugzeug immer wieder in heftige Turbulenzen stürzte, sind die Limburger Domsingknaben unter der Leitung von Domkantor Klaus Knubben erfolgreich von ihrer Konzertreise nach Antalya in der Türkei zurückgekehrt.

Der Knabenchor folgte in der Osterwoche der Einladung zum 5. Internationalen Chorfestival in Antalya, um gemeinsam am vergangenen Freitag mit dem Sinfonieorchester Antalya und Chören aus vier verschiedenen Nationen (Bulgarien, Serbien, Türkei und Deutschland) Carl Orffs „Carmina Burana“ im dortigen Kulturzentrum aufzuführen. Dabei sangen sie nicht nur den bekannten Knabenchorpart, sondern wirkten mit ihren Männerstimmen beim gesamten Werk mit.

Neben den Proben und dem Konzert mit Orffs großem Werk stand jedoch der Internationale Chorwettbewerb des 5. Chorfestivals im Mittelpunkt des Aufenthalts in Anatolien. In einer Konkurrenz von elf Chören konnten sich die Domsingknaben in ihrer Kategorie „Gemischte Jugendchöre“ behaupten und erhielten mit 92,5 von 100 möglichen Punkten einen hervorragenden 1. Preis sowie den Sonderpreis für die beste Programmauswahl. Dem Pflichtwerk eines türkischen Komponisten in türkischer Sprache stellten die Domsingknaben geistliche Werke von Felix Mendelssohn Bartholdy, Tomás Luis de Vittoria und Ola Gjeilo zur Seite und konnten die fünfköpfige internationale Jury mit ihrer hohen klanglichen und interpretatorischen Qualität begeistern.



Am Samstagabend feierte der Chor in der St. Nikolaus-Gemeinde von Antalya die heilige Messe und konnte sich von den bescheidenen Verhältnissen der christlichen Gemeinden in Kleinasien überzeugen. Der kleine Gottesdienstraum, Zentrum der christlichen Gemeinde Anatoliens, hatte Mühe die Chormitglieder und die etwa dreißig anwesenden Gemeindemitglieder zu fassen. Und doch wies Prälat Korten in seiner Predigt auf die Bedeutung Kleinasiens für die Entwicklung der frühen Christenheit hin, wo u. a. Paulus wie auch später der Heilige Nikolaus gewirkt hatten.

Neben diesen musikalischen Aufgaben hatten die teilnehmenden 37 Chormitglieder auch Gelegenheit, die Stadt Antalya mit dem berühmten Hadrianstor und der schönen Altstadt kennenzulernen und Souvenirs für ihre Eltern im türkischen Bazar zu erwerben.

Zum Abschluss der Reise wandelten die Domsingknaben während eines Ausflugs zu den Ausgrabungen der antiken Stadt Perge, die 16 km nordöstlich von Antalya liegt und deren Ruinen einen guten Eindruck von einer Stadtanlage der späthellenistisch-römischen Zeit geben.

Auch der Apostel Paulus kam auf seiner ersten Missionsreise zweimal laut Apostelgeschichte in Perge vorbei.

So kehrten die Limburger Domsingknaben mit vielen musikalischen und kulturellen Eindrücken, erschöpft und stolz mit der Urkunde des Wettbewerbs im Gepäck am Sonntagabend nach Limburg zurück.



## Rede zur Verabschiedung der Abiturienten 2013 von Domkantor Klaus Knubben

*Sehr geehrter Herr Bischof,  
sehr geehrte Damen und Herren,  
liebe Eltern und Vereinsmitglieder,  
liebe Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter,  
liebe Domsingknaben,*

auch im Namen von Herrn Gries, Herrn Meurer und meiner Tochter Mirjam Meteling sowie aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möchte ich Sie sehr herzlich zu unserem heutigen Sommerfest zum Abschluss des Schuljahres begrüßen. Einen besonderen Willkommensgruß entbiete ich unserem Bischof Franz-Peter Tebartz-van Elst, der nun schon zum 4. Male hintereinander bei unserem Sommerfest anwesend ist und damit allen Eltern, Gästen und Chormitgliedern seine Wertschätzung für die Domsingknaben und ihre Ausbildungsstätte, das Musische Internat, ausdrückt.

O Fortuna! haben wir gerade aus der Carmina Burana von Carl Orff gesungen und fast wörtlich übersetzt heißt dies:

Welch ein Glück, bei den Limburger Domsingknaben gesungen haben zu dürfen.

Welch ein Glück, dass Eure Eltern Euch zu unserem Chor geschickt haben.

Welch ein Glück, dass Eure besondere Begabung erkannt wurde.

Welch ein Glück, dass Ihr Kameraden und Freunde im Chor gefunden habt,  
mit denen Ihr das Glück teilen konntet.

Welch ein Glück, große kirchenmusikalische Werke kennen gelernt und  
im Limburger Dom aufgeführt zu haben.



Welch ein Glück, im Limburger Dom die Liturgie mit guter geistlicher Musik gestaltet zu haben.

Welch ein Glück, in einer Gemeinschaft aufgewachsen zu sein, die sich von anderen Gruppierungen und Vereinen sehr unterscheidet.

Wer sind diese Glücklichen:

1. Fabian Fante, seit 15 Jahren im Chor
2. Felix Weyer, seit 14 Jahren im Chor
3. Maximilian Schmitt, seit 13 Jahren im Chor
4. Johannes Kunz, seit 13 Jahren im Chor
5. Lorenzo Bruno di Stefano, seit 13 Jahren im Chor
6. Kevin Martin, seit 13 Jahren im Chor
7. Taizo Meyer-Oehme, seit 11 Jahren im Chor
8. Felix Müller, seit 9 Jahren im Chor
9. Jan-Philipp Jung, seit 9 Jahren im Chor

Für viele unserer Domsingknaben gilt der Satz: Canto, ergo sum. Ich singe, also bin ich!

Joachim Ernst Behrendt, ein Weltreisender in Musik, hat einmal über die Chorarbeit folgendes geschrieben:

Seit Jahrtausenden suchen Menschen nach der idealen menschlichen Gemeinschaft. Vielleicht gibt es keine idealere als den Chor: eine ‚Mini-Gesellschaft‘ im Dienst der Harmonie – jedes ihrer Mitglieder ist mit eigener Stimme hörbar, der Disharmonie beugend, nicht vor ihr zurückschreckend, sie immer wieder neu artikulierend und in Harmonie verwandelnd – eine Gesellschaft, vielfältig in Gruppen und Untergruppen gegliedert, jede mit eigenem Recht, gleichwohl dem Werk und dem Ganzen dienend. Der Chor verwirklicht einen Traum von menschlicher Gemeinschaft. Und der Traum wird Klang. Der größte, mächtigste menschliche Klang.



Singen im Chor formt aus Einzelwesen ein Größeres, einen Organismus. Ein Klang-Körper ganz besonderer Art entsteht, wenn ein persönlicher Klang-Raum aus Leib, Atem und Stimme in Nachbarschaft zu anderen steht, mit anderen zusammenklingt, jeder seinen ureigenen, unverwechselbaren Ton einbringen kann in das, was nur zusammen ein Ganzes wird. Singen ist eine der schönsten Möglichkeiten für menschlichen Aus-Druck. Durch das Singen entstehen aber auch Ein-Drücke, die man nicht mehr missen will. Beim Singen kann man ganz bei sich und kann doch zugleich ganz außer sich geraten. Man fühlt sich in größerer Gemeinschaft, dieser eigenartigen Mini-Gesellschaft getragen, mitgerissen, aufgehoben und manchmal – einfach daheim.

Bei den vielen Gottesdiensten und ca. 200 bis 300 Konzerten habt Ihr erkannt, wie vielfältig und farbig man Gott zur Ehre und den Menschen zur Freude musizieren kann. Da gibt es Einzelstimmen ganz unterschiedlicher Klangfarben. Da wechseln Tonart, Charakter und Instrumentierung sowie dramatische Chorstellen und betrachtende Choräle.

*Singen* ist die Pforte zum Musizieren. Mit der Musik der eigenen Stimmbänder fängt alles an.

*Singen* ist aber auch fortwährende Auseinandersetzung mit Musik: Man nähert sich, man nimmt die Herausforderung an, man übt und probt – und verinnerlicht die Musik.

*Singen* ist geistige Kraftanstrengung: Wer singt, ringt um Vollendung.

*Singen* schafft emotionale Höhepunkte: Mit der Komposition eins werden, in der Gruppe verschmelzen, Begeisterung und Applaus erfahren, das stärkt das Selbstwertgefühl, und es kann glücklich machen.

*Singen* weitet und verbindet, überwindet Grenzen und führt Menschen zusammen. Gott sei dank lassen sich noch immer Menschen von den Klängen eines Weihnachtsoratoriums oder eines anderen großen Oratoriums wie „Elias“, das wir bald aufführen, berühren und ansprechen.

Für Euer Engagement und die Treue zum Chor, die immer spürbar war, möchte ich Euch im Namen aller Chormitglieder und Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern unseres Hauses sehr herzlich danken. Wir wünschen Euch von Herzen Glück, Gesundheit und Erfolg für Euren weiteren Lebensweg.

## ABSCHLUSSREDE DER ABITURIENTEN 2013

*Lorenzo:*

Liebe Chormitglieder, liebe Eltern, Familien und Freunde, sehr geehrter Herr Knubben, sehr geehrter Herr Gries, liebe Pädagogen und Mitarbeiter des Musischen Internates, sehr geehrter Herr Bischof,

am Ende eines überwiegend musikalischen Programms, möchten wir Abiturienten auch noch einige Worte loswerden.

Vor einigen Wochen war ich auf einem Abiball anwesend, und einer der Absolventen hielt die stufenvertretende Abiturrede. Er sprach von Gemeinschaft, von Erfolgen, von Misserfolgen, darüber, wie sehr er dem Fach Mathe abgeneigt sei, von Streit, von Versöhnung, von Unterstützung und von Missgunst. Während er redete, fing ich an, alles was er sagte mit dem Chorleben hier zu vergleichen. Mir fiel zum Beispiel auf, dass die Gemeinschaft in der Schule erst zum Abitur, zum gemeinsamen Ziel hin, zusammenwächst. Hier im Chor gibt es nicht so eine extreme Entwicklung. Für uns ist schon klar, wenn wir als kleine Knäblein in den Chor kommen, der, mit dem ich zusammen singe, egal wie er aussieht, ob groß, ob klein, ob dick, ob dünn – derjenige ist mein Freund. Diese Freundschaft beginnt und sie ist da und sie bleibt. Auf der anderen Seite ist mir aufgefallen, dass das Beenden unserer Chorzeit mit dem Abitur doch einiges gemein hat: Wir hören nun auf, hier mitzusingen. Wirkt vorerst zu 100% vergänglich. Doch wenn man unser Chordasein über Reisen und zwischenmenschliche Erfahrungen definiert, ist es einem Abitur gleich, was man für sein ganzes Leben in die Tasche steckt und überall hin mitnimmt. Eigentlich ist es sogar viel wertvoller, zumal wir seit über 10 Jahren die gleichen „Lehrer“ haben.

Was das angeht, kann ich mich noch genau erinnern, als ich zur Zeit der 7. Klasse Herrn Gries fragte, ob ich mit auf die Konzertreise nach Luxembourg fahren oder doch lieber zuhause bleiben und für Mathe lernen soll. Es kam eine rhetorische Frage zurück: „Lolo, an was wirst du dich mit Stolz erinnern? An eine gute Mathenote oder eine tolle Konzertfahrt?“

*Felix:*

Wir blicken heute nicht nur stolz auf die zahlreichen Konzertreisen, sondern auf viele Jahre Chorleben zurück. Was wir aus dieser Zeit mitnehmen, lernt man, wie Lorenzo eben schon sagte, nicht in der Schule, und diese Erfahrungen und Eindrücke werden uns noch unser ganzes Leben lang begleiten. Seien es die Geschichten, die während der ein oder anderen „wichtigen Besprechung“ bei dem ein oder anderen „dünnen

Radler“ von Herrn Gries und Herrn Knubben zum Besten gegeben wurden, die Vorträge während der Tenorproben, die grundsätzlich mit „Ich habe keine Zeit und möchte konzentriert proben, aber...“ eingeleitet werden, oder auch die harte Schule der Männerstimmen, die man als Knabe bei Oster- und Sommerspielen durchleben muss - all das sind einzigartige Erfahrungen, die man sonst nirgends sammeln kann, und für die wir alle unendlich dankbar sind.

Deshalb möchten wir nun einige Dankesworte an Sie und euch richten.

Zuerst seien hier unsere Sangeskollegen erwähnt. Ihr seid hauptsächlich verantwortlich für die schöne Zeit, die wir mit dem Chor erlebt haben. Auch, wenn man nicht mit jedem gut Freund sein kann, sind wir eine große Gemeinschaft, und jeder kommt mit jedem aus. Das Singen schweißt zusammen, und wir hatten trotz aller Arbeit und Anstrengung immer viel Spaß, und das nicht zuletzt wegen euch. Danke für die schöne gemeinsame Zeit !!

Auch den Eltern, die hinter jedem von uns stehen und ihre Zeit für Fahrdienste und Anderes geopfert haben, sei an dieser Stelle gedankt. Ohne Ihre Unterstützung wäre es für keinen von uns möglich, in diesem Rahmen Musik zu machen.

Herr Knubben, der auch gerne mal scherzt (manchmal auch auf Kosten anderer, aber das ist eigentlich nie böse gemeint), hat uns immer mit Witz begleitet und viele Proben mit seinem etwas besonderen schwäbischen Humor aufgelockert. Ein Spruch von ihm fand und findet häufig Anwendung und macht manchmal vieles leichter: „So isch's Läbe“. Mit dieser Einstellung kann man ab und an die Dinge etwas entspannter betrachten, und so verstehen wir auch, wie Sie in so manch stressigen Situationen Ihre Ruhe bewahren konnten. Doch trotz aller Scherze hat Herr Knubben auch immer ein offenes Ohr für jeden gehabt, und er war nie nachtragend.

Für Ihre offene und lustige Art möchten wir danken und sagen Ihnen: Weiter so!



Auch Frau Knubben soll hier nicht zu kurz kommen. Sie kümmert sich um Sänger und Noten gleichermaßen, und das seit Jahren sehr gut. In zahlreichen Reden vor dieser hatten Sie schon immer den Ruf der Chormutter weg, und treffender kann man ihr Engagement dem Chor und vor allem uns Sängern gegenüber nicht beschreiben. Egal, was war und wo es weh tat, jeder konnte immer zu Ihnen kommen, und es gab niemanden, dem nicht irgendwie geholfen werden konnte (notfalls mit der beliebten Allzweckwaffe Aspirin). Besonders in Erinnerung geblieben ist mir eine Ferienfreizeit in Südtirol, als ein Junge Fieber hatte und Sie an seinem Bett ausgeharrt haben, damit er nicht allein sein musste, während die anderen in der Sonne und im Pool spielten. Das soll Ihnen erst einmal jemand nachmachen, und davor haben wir alle größten Respekt.

Besonders wollen wir unserem Stimmbildner, Herrn Gries danken. Ohne ihn und seine Bemühungen würde der Chor nicht über diesen Klang und diese Qualität verfügen. Mit Hang zur Perfektion studiert er mit uns die Stücke ein und probt, wenn es sein muss, auch ein - Zitat: „triviales Kantionalsätzchen“ - über 35 Minuten, um uns „rhythmische Tiefflieger“ wieder daran zu erinnern, dass wir noch viel zu lernen haben. Auch in der Stimmbildung bringt er so manchen an seine Grenzen, und verlangt einiges von uns ab, sowohl gesanglich als auch sprachlich.

Doch es geht nicht immer nur um Korrektheit und Perfektion, denn alle Musik wird erst lebendig durch die Empfindung, welche man nicht proben kann, sondern die jeder einzelne von uns in sich trägt. Und Mitfühlen ist Pflichtprogramm, denn, so mussten wir es uns des öfteren sagen lassen: „Wer jetzt nichts spürt, da ist die Tür!“. Aber auch Herr Gries kann „umschalten“. Dann wird man während der Proben auch einmal mit Lebensweisheiten versorgt, über die dann später in elitärer Männerrunde weiter sinniert werden muss. Sie alle hier zu nennen würde den Rahmen sprengen, und manche sind für diese Veranstaltung auch wohl kaum geeignet, dennoch wollen wir an dieser Stelle ein kleines Beispiel geben:

„Die Zunge ist ein wichtiges Organ. Nicht nur zum Singen...“

Nun werden Sie verstehen, dass diese und ähnliche Aussagen gerade bei uns Männerstimmen für abendfüllende Gespräche sorgten.

Ich kann wohl behaupten, dass unsere Stimmen ohne Sie nicht so wären, wie sie heute sind, und dass Sie über das Musikalische hinaus bei jedem von uns bleibenden Eindruck hinterlassen haben. Ein großes Dankeschön dafür !

Ein besonderer Dank geht auch an Frau Gries, die unseren Chor durch den Klang ihrer Stimme oft auf so wunderbare Weise ergänzt und bereichert hat. Für dieses außergewöhnliche Klangerlebnis bedanken wir uns alle ganz herzlich.

Auch Hannah Gries möchten wir an dieser Stelle danken, da sie uns heute auf dieselbe Art und Weise bereichert hat. Du hast wieder einmal gezeigt, was du von zu Hause

mitbekommen hast, und uns nicht nur mit deinem Gesang eine große Freude bereitet.

Die Pädagogen und Instrumentallehrer haben auch zu unserer Entwicklung beigetragen und sich um uns bemüht. Es war nicht immer einfach mit uns, denn die Übemoral entsprach bei den wenigsten dem, was Sie von uns erwarteten, und doch haben Sie nie aufgegeben.

Allen anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern danken wir für das leckere Essen, die Räumlichkeiten, die uns hier zur Verfügung stehen und gepflegt werden und für Ihre Freundlichkeit.

Ein letztes Dankeswort soll nun auch an Sie gehen, Herr Bischof. Die große Pilgerfahrt mit Ihnen nach Rom war für jeden ein einmaliges Erlebnis, und wir freuen uns schon auf die Reise nach Israel im Herbst. Ihre Begeisterung für unsere Musik und die Zuwendung zum Chor ist für jeden von uns eine Bestätigung, die zeigt, dass unsere Bemühungen geschätzt werden. Besonders nach längeren Gottesdiensten (Priesterweihen über 3 Stunden und Ähnlichem) war es schön zu hören, dass sich der Aufwand (auch in den Proben davor) gelohnt hat. Diese Worte geben Kraft und Mut, weiterzumachen, und sie geben uns Freude an der Musik.

Zum Abschluss noch ein letztes Zitat, das wir von Herrn Gries lernten:  
„Korrigiert mich, wenn ich etwas Falsches sage, aber ich habe Recht!“

Nun wollen wir uns wieder der Musik zuwenden.  
Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



## **Gesund und belastbar mit Stimme und Instrument: Zur Hirnphysiologie des gesunden Übens.**

*von Prof. Dr. med. Eckart Altenmüller*

### **EINLEITUNG**

Alle Musiker und Sänger üben, und ohne Üben könnten sie niemals zuverlässig die notwendigen hoch komplizierten sensomotorischen Leistungen beim Musizieren oder Singen erbringen. Dabei verbringen zukünftige professionelle Musiker in Kindheit und Jugend innerhalb von durchschnittlich 10 Jahren bereits ungefähr 10.000 Stunden am Instrument oder mit Singen und im Studium wird die tägliche Übezeit oft sogar noch gesteigert. Auch nach dem Studium bleibt es eine lebenslange Aufgabe, regelmäßig zu üben. Mit der zunehmenden Vervollkommnung steigt auch die künstlerische Verantwortung, was wiederum zu vermehrtem Üben führt. Vielleicht ist dieser Zwang zur Disziplin, diese Notwendigkeit, beständig den „Mechanismus“ zu pflegen, das herausstechende Merkmal, das Musizieren von anderen Künsten, etwa von der bildenden Kunst, der Schriftstellerei und dem Schauspiel unterscheidet.

### **WAS IST ÜBEN?**

Es ist unbestreitbar, dass Musizieren und Singen auf hohem Niveau eine der anspruchsvollsten Leistungen des menschlichen Zentralnervensystems ist. Die koordinierte Aktivierung zahlreicher Muskelgruppen muss mit höchster zeitlicher und räumlicher Präzision und häufig mit sehr hoher Geschwindigkeit geschehen. Dabei unterliegen die Bewegungen einer ständigen Kontrolle durch das Gehör, durch den Gesichtssinn und durch die Körpereigenwahrnehmung. Die an die Muskulatur vermittelte Kraftdosierung muss bis in die kleinste Nuance genau berechnet werden. Ungeheure Mengen an eingehenden Informationen von Millionen Sinneszellen der Haut, der Gelenke, der Sehnen, der Muskeln, der Augen und des Gehörs werden ständig ausgewertet und in die Planung der neuen Bewegungen miteinbezogen. Musizieren und Singen im Ensemble setzt darüber hinaus voraus, dass die Bewegungen laufend neu an Vorgaben durch die Gruppe oder durch den Dirigenten und Chorleiter angepasst werden. Die rasche Integration der eingehenden Information in den aktuellen Handlungsplan ermöglicht erst die befriedigende Realisierung eines zentralnervös als Klang- und Bewegungsvorstellung repräsentierten musikalischen Bewegungsablaufs. Dabei ist das Ziel des Musikers nicht eine mathematisch überpräzise Wiedergabe, sondern ein durch Affekte modulierter „sprechender“ Vortrag, der Gefühle durch emotionale Kommunikation vermitteln kann. Auch wenn die neuronalen Grundlagen dieses Vorganges bislang erst in Ansätzen verstanden sind, so ist es doch unbestritten, dass Musizieren nahezu alle Hirnareale beansprucht. Neben den sensomotorischen Hirnrindenregionen tragen die auditiven Areale der Hörrinde und die visuellen Regionen der Sehrinde sowie das Emotionen verarbeitende limbische System ganz im Inneren des Großhirns

zu dieser Leistung bei. Die übergeordneten Zentren des Stirnhirnlappens sind an der Planung und Kontrolle der Bewegungsabläufe, an der Steuerung der Aufmerksamkeit und an der Auswertung des Bewegungserfolges stets beteiligt. Voraussetzung für die geordnete und fehlerarme Bewältigung derartig vielschichtiger Informationsverarbeitungsprozesse ist ein Lernvorgang, der eben als „Üben“ bezeichnet wird. Hirnphysiologisch könnte man Üben als zielgerichtete musikalische Betätigung definieren, die dem Erwerb, der Verfeinerung und dem Erhalt sensomotorischer, auditiver, visueller, struktureller und emotionaler Hirnrepräsentationen von Musik dient. Dabei ist es nicht unbedingt nötig, dass am Instrument gearbeitet wird oder laut gesungen wird, denn Üben kann als „mentales Üben“ die rein gedankliche Aktivierung und Verfeinerung dieser Repräsentationen bezeichnen.

Das Erlernen der Bewegungen beim Musizieren geschieht in mehreren Schritten: zunächst wird unter Kontrolle der beteiligten Sinne – Gehör, Somatosensorik, Gesichtssinn – ein grober und noch fehlerhafter Entwurf des Bewegungsprogramms erstellt. Die Bewegungen sind unkoordiniert und unökonomisch, denn die Anzahl der beteiligten Muskeln, die Dauer der Muskelaktivität und die notwendige Muskelkraft sind noch nicht optimiert. Durch Einstudieren des Bewegungsablaufes gelingt es in der zweiten Phase des Lernens, Ökonomie und Koordination zu verbessern und die Bewegungsgeschwindigkeit zu erhöhen. Dieses Lernen muss nicht immer „bewusst“ im Sinn eines sprachlich vermittelbaren Analysevorganges vor sich gehen. Es handelt sich hier überwiegend um prozedurales Lernen durch Tun. Auch während der Phase des Ökonomisierens und Optimierens werden die Bewegungen noch unter weitgehender Kontrolle der Sinnesorgane durchgeführt. Erst im dritten Schritt sind die Bewegungsfolgen als motorische Programme im Bewegungsgedächtnis verankert und können automatisiert ohne ständige Beachtung des sensorischen Feedbacks mit großer Geschwindigkeit durchgeführt werden. Abspeicherung und langfristiger Erhalt der Präzision dieser Programme sind aktive Prozesse und beruhen auf der regelmäßigen Aktivierung und gegebenenfalls Korrektur der komplex verschalteten, hochspezifischen neuronalen Netzwerke. Um auf hohem Niveau die feinmotorische Präzision zu erhalten, ist übrigens ein recht grosser Übeaufwand erforderlich. Neurophysiologisch beruht der oben geschilderte Vorgang des Einübens und des Erhalts präziser Bewegungen immer auf einer Hemmung unerwünschter muskulärer Aktivität. Üben mit Aufbau von Feinmotorik beruht daher immer auf der Hemmung der ursprünglich angelegten Grobmotorik.

#### WIE SOLL MAN ÜBEN?

Auch wenn wir unter Üben meist das aufmerksame und zielgerichtete „Arbeiten“ an einem praktischen musikalischen Problem verstehen, spielen doch auch unbewusste Vorgänge eine grosse Rolle. Ein Beispiel dafür ist der Reminiszenzeffekt. Jedem Musiker ist bekannt, dass zuvor nicht gemeisterte schwierige Passagen nach einer Pause

oder nach ausgiebigem Schlaf plötzlich gelingen. Schon seit mehreren Jahrzehnten ist bekannt, dass Schlafentzug nach dem Üben die motorische Gedächtnisbildung beeinträchtigt. Besonders wichtig für die Stabilisierung frisch geübter prozeduraler Fertigkeiten scheint dabei die Traumschlafphase zu sein. In letzter Zeit wurde die Hirnaktivierung nach dem Üben bei Probanden mit und ohne Schlafentzug verglichen. Bei den „Schläfern“ waren nicht nur die Gedächtnisstrukturen des Schläfenhirns, sondern auch die an der Aufgabe beteiligten sensomotorischen Zentren der Hirnrinde und das Kleinhirn viel stärker aktiviert als bei den Probanden, die nach dem Üben Schlafentzug hatten und in ihrer Leistung gegenüber der Schlafgruppe abfielen.

Nicht nur die Schlafdauer, auch die Anzahl der zu übenden Aufgaben scheint die motorische Gedächtnisbildung zu beeinflussen. Lange Zeit war man davon ausgegangen, dass das zeitnahe Üben zweier unterschiedlicher Fertigkeiten zu störenden Wechselwirkungen und zu einer weniger stabilen sensomotorischen Repräsentation beider Aufgaben führt. Zwischenzeitlich mehren sich die Befunde, die einen positiven Effekt des vermischten Übens unterschiedlicher Aufgaben zeigen. So wird der Lernzuwachs für beide Aufgaben überproportional verstärkt und die nachhaltige Gedächtnisbildung gefördert.

Ein ärgerliches und wahrscheinlich allen Musikern bekanntes Phänomen ist das Über-Üben. Nach intensivem Üben kommt es dabei nicht zu der erhofften Leistungssteigerung, sondern es tritt sogar eine Verschlechterung der Fertigkeiten ein. Dies wurde bereits 1975 überzeugend von Sportphysiologen gezeigt. Hettinger und Kollegen liess Sportstudenten über 14 Tage die Fingergeschicklichkeit an einem Steckbrett trainieren. Er teilte die Studenten in 8 Gruppen ein, die täglich unterschiedlich lange übten. Die kürzesten „Über“ füllten das Steckbrett nur zehnmal am Tag aus, die längsten „Über“ dreihundert Mal. Trägt man den Zugewinn an Geschicklichkeit nach 14 Tagen Training gegen die Zahl der geforderten Arbeitsbewegungen pro Übungseinheit auf, dann zeigt sich, dass die optimale tägliche Übedauer bei dieser feinmotorischen Aufgabe bei 150 Arbeitseinheiten liegt. Wird länger trainiert, dann wird die feinmotorische Leistung nicht nur nicht besser, sie nimmt sogar wieder ab. In Anlehnung an die Sage der griechischen Odyssee habe ich dieses Phänomen Penelope-Effekt getauft. Wie Penelope nachts das am Tage gewebte Totengewand für ihren Schiegervater Lartes wieder auflöste, um keinen der Freier heiraten zu müssen, so zerstört zu langes Üben die zuvor mühsam erarbeiteten Bewegungsprogramme.

Der Scheitelpunkt des Zuwachses liegt natürlich je nach Art der Aufgabe, nach Tagesform und je nach Übestrategie an unterschiedlichen Stellen. Individuelle sensomotorische Geschicklichkeit, Bewegungs-intelligenz und Ausdauer, Motivation und Konzentrationsfähigkeit sind weitere Faktoren, die den Verlauf der Leistungskurve bestimmen. Es wird deutlich, dass es großer Erfahrung bedarf, bis man gelernt hat, seine

optimale Lernkurve zu finden. Vielleicht ist damit das wichtigste Merkmal effektiven Übens, im richtigen Moment damit aufzuhören.

#### ZUSAMMENFASSENDE HINWEISE ZUM ÜBEN:

##### **Regel 1: Musik spielt man.**

Ein Musikinstrument oder die Stimme wird nicht „gearbeitet“, sondern ein Werk wird gespielt. Und dem Üben sollte dieses Spielerische anhaften: Erkunden von Klängen, Ausprobieren von Fingersätzen, Suchen nach Lösungen. Eine Beschäftigung, die zunächst sich selbst zum Ziel hat, die meditativ ist, die auf der Suche nach Melodien und Rhythmen die Zeit vergessen lässt. Üben eines Instruments bedeutet vor allem Forschen und Entdecken. Es gehört zur Kunst des Übens, sich diese Entdeckerlaune zu erhalten.

##### **Regel 2: Üben wird durch Üben erlernt.**

Üben ist ein sich selbst organisierender Prozess, bei dem Bewegungssteuerprogramme in Wechselwirkung mit den Sinnen nach und nach verbessert und automatisiert werden. Das braucht Zeit. Die Eigenwahrnehmung muss sich erst ausbilden, das Ohr muss sich schärfen, um die Vielfalt von Klängen erzeugen zu können, die das Spiel sprechend und farbig macht: Fortschritte lassen sich nicht erzwingen, das Lernen geschieht nicht kontinuierlich in einer nach oben strebenden Geraden, gelegentlich sind manchmal sind sogar vermeintliche Rückschritte notwendig, um an das Ziel zu kommen.

##### **Regel 3: Erst ein Ziel setzen.**

Es ist nützlich, sich zuerst über ein Übeziel klar zu werden, denn dann wird dies auch schneller erreicht. Hier liefern die Sportwissenschaften eine wissenschaftliche Begründung: werden Weitspringer aufgefordert, „so weit wie möglich“ zu springen, dann erreichen sie in der Regel nicht ihre persönliche Bestleistung. Werden sie aber aufgefordert, „5 cm weiter als ihre persönliche Bestleistung“ zu springen, dann sind die Sprünge signifikant weiter als unter der ersten Bedingung. Interessanterweise verhilft sogar das Aufschreiben eines Ziels – zum Beispiel der angestrebten Sprungweite, – zu einer verbesserten Leistung. Da das Üben eines Instruments und eines Gesangsstückes meist sehr vielschichtige Wahrnehmungsformen und sensomotorische Programmierungen erfordert, ist es wichtig, den Wald vor lauter Bäumen nicht aus dem Auge zu verlieren. Daher ist es naheliegend, sich ein bestimmtes Ziel vorzunehmen und die Aufmerksamkeit darauf zu richten. Im zweiten Übedurchlauf des gleichen Stückes kann dann ein anderes Ziel beachtet werden.

##### **Regel 4: Bei Anzeichen von Ermüdung nicht mehr weiterüben.**

Für jede zu übende Aufgabe sollte die persönliche Lernkurve ermittelt werden, um

so eine Verschlechterung durch „Überüben“ zu vermeiden. Hier ist der oben erklärte Penelope-Effekt wichtig. Ein routinierter Instrumentalist kann die Anzeichen von Ermüdung, beispielsweise ein Nachlassen der muskulären Kraft oder der Bewegungskontrolle, oder ein Abschweifen der Gedanken, rasch erkennen. Als Faustregel sind bei Jugendlichen 30 Minuten pro Übeeinheit ein geeignetes Zeitmaß. Anfänger können in der Regel die Aufmerksamkeit nicht so lange halten und benötigen entsprechend kürzere Übeeinheiten.

##### **Regel 5: Pausen und Schlafen gehören zum Üben.**

Üben ist für das Gehirn eine Höchstleistung. Millionen von eingehenden Informationen werden gesammelt und zunächst in vorläufige, noch nicht stabile motorische Steuerprogramme integriert. Da die Festigung der sensomotorischen Steuerprogramme vorwiegend in den Pausen geschieht, sind Pausen unabdingbarer Bestandteil jeder Übesitzung. Man nennt diesen Vorgang der unbewussten Gedächtnisbildung auch Konsolidierung. Die Gedächtniskonsolidierung erfordert nicht unbedingt Aufmerksamkeit, daher können sich Übende in den Pausen mit gutem Gewissen mit ganz anderen Dingen beschäftigen. Konzentriertes Arbeiten am Instrument macht naturgemäß müde. Ein ausreichender Nachtschlaf verbessert die Lernleistung. Übrigens behindert abendlicher Alkoholgenuss die Gedächtnisbildung.

##### **Regel 6: Auch das Hören von Musik und das Beobachten von Musikern und Sängern gehört zum Üben.**

Durch das Spiegelneuronsystem werden beim Hören und Beobachten von Musikern unsere eigenen sensomotorischen Steuerprogramme angesprochen und es wird die neuronale Grundlage des Imitierens geschaffen. Für Lehrende bedeutet dies, dass sie beim Demonstrieren am Instrument und Vorsingen auf eine sorgfältige Wiedergabe achten sollten. Das betrifft natürlich nicht nur Klangqualität oder Präzision der Wiedergabe, sondern auch die dazu gehörenden Gesten.

##### **Regel 7: Mentales Üben spart viel Zeit am Instrument.**

Die neuronale Repräsentation von musikalischen Bewegungen kann durch mentales Üben verfeinert werden. Mentales Üben ist somit eine optimale Trainingsmöglichkeit, wenn kein Instrument zur Verfügung steht, oder wenn man krankheitsbedingt am Instrument nicht üben kann. Mentales Üben kann systematisch erlernt werden. Das Einprägen des Notentextes kann durch inneres Hören, durch intensives Vorstellen der Bewegungen, durch harmonisch-strukturelle Analyse des Werkes und durch bildliche Vorstellungen des Notenbildes erleichtert werden. Wichtig ist, dass man am Anfang nicht zu lange mental übt, da bereits 10 Minuten intensives Vorstellen der Musik sehr anstrengend sein kann. Ausserdem sollte es mit dem physischen Üben kombiniert werden.

**Regel 8: Zeitnahes Üben unterschiedlicher Werke ist wahrscheinlich langfristig effizienter.**

In den Bewegungswissenschaften mehren sich die Hinweise, dass durch Üben unterschiedlicher Bewegungsformen schneller gelernt wird. Unklar ist allerdings noch, ob die verteilt geübten Bewegungssteuerprogramme langfristig störanfälliger sind.

**Regel 9: Die langsame und die schnelle Ausführung musikalischer Bewegungen beruht auf unterschiedlichen sensomotorischen Programmen.**

Um komplizierte Abläufe zu erlernen, beginnt man meist zunächst in langsamem Tempo und steigert die Geschwindigkeit dann nach und nach. Nicht selten gelingt der Übertrag in das schnelle Tempo aber nicht. Die Ursache ist, dass je nach der Natur der zu erlernenden Aufgabe der langsame Bewegungsablauf ein anderes motorisches Programm benötigt als der schnelle. Dies betrifft vornehmlich Bewegungen, bei denen tempoabhängig die angreifenden physikalischen Kräfte sehr unterschiedlich sind. Dazu gehören Sprünge, schnelle Unterarmbewegungen, aber auch rasche große Fingerbewegungen. Diese schnellen Bewegungsformen sollten daher schon in einem frühen Stadium auch in schnellem Tempo geübt werden, wobei es dann eventuell nötig ist, den Bewegungsablauf in einzelne überschaubare Anteile zu zerlegen.

**Regel 10: Üben mit Freude führt zu besseren Ergebnissen.**

Bislang wurden die Rolle der Emotion und des sogenannten „limbischen Systems“ noch nicht behandelt, obwohl es von größter Bedeutung für das Üben ist. Sämtliche Anpassungsvorgänge des zentralen Nervensystems sind schneller und nachhaltiger, wenn dazu das Motivations- und Belohnungshormon Dopamin in den Emotionszentren des Gehirns ausgeschüttet wird. Für das tägliche Üben ist daher von größter Bedeutung, trotz der aufzubringenden Disziplin, die Freude an der Musik zu bewahren.

#### SCHLUSSBEMERKUNG

Jenseits aller Theorien und Regeln ist das Ziel des Übens nicht, möglichst viele Töne pro Zeiteinheit möglichst korrekt zu produzieren. Musizieren und Singen ist immer auch emotionale Kommunikation, die aus dem Augenblick schöpft und davon lebt, was der Spieler aus seinem Inneren mitzuteilen hat. Der emotionale Raum des Spielers und Sängers entsteht aber nicht in der Übezelle, sondern setzt sich aus der Kraft und Vielfalt von inneren Bildern, aus der Feinheit der Wahrnehmung von Lebensphänomenen, aus guten und weniger guten Lebenserfahrungen zusammen. Die persönlichen Lebenserfahrungen schaffen den emotionalen Raum, der für ein zu Herzen sprechendes Singen und Spielen Voraussetzung ist.

## Ferienfreizeit der Limburger Domsingknaben nach Wangerooge

von Tim Hacker

Die diesjährige traditionelle Ferienfreizeit führte die Limburger Domsingknaben mit ihren Betreuern auf die östlichste Nordfriesische Insel Wangerooge. Direkt am Samstag nach Ferienbeginn ging es los. Die 50 mitgereisten Teilnehmer, darunter auch die Küchenfrauen Frau Herlt und Frau Neu, begaben sich auf eine sechsstündige Fahrt mit dem Bus zum Fähranleger Harlesiel. Von dort aus mussten die 40 Chormitglieder und ihre Betreuer auf die Fähre „MS Wangerooge“ umsteigen, denn Wangerooge ist autofrei, ausgenommen Rettungsfahrzeuge der Feuerwehr. Die Überfahrt vom Festland zur Insel dauerte 1 Stunde. Wer diese Überfahrt hinter sich gebracht hat, ist immer noch nicht am Ziel seiner Reise: Von der Fähre aus heißt es, mit dem Handgepäck auf eine Bimmelbahn umsteigen, die die Reisenden vom Hafen im Westen der Insel zum Hauptort in der Mitte bringt, der nach ihr benannt ist. Nach einer guten halben Stunde Fahrt mit der Bimmelbahn, die von der Deutschen Bahn betrieben wird, kommt man im 1906 erbauten Bahnhofsgebäude der Insel an. Nun trennten uns nur noch 10 Minuten Fußmarsch von unserer Unterkunft. Im Oldenburgschen-Jugend-Erholungswerk angekommen, wurden die 3- und 4-er Zimmer bezogen und das Gelände erkundet. Die Koffer, die am Fähranleger Harlesiel in große Container gepackt wurden, ließen noch auf sich warten. So beschloss Herr Knubben, zuerst die Fahrräder





auszuleihen. Alle Wege auf Wangerooge legten die Teilnehmer nun mit ihren Fahrrädern zurück. Auf dem Gelände des OJE (Oldenburgschen- Jugend- Erholungswerk) gab es viel Platz zum Fußball spielen auf Hart- und Rasenplatz, eine Tischtennisplatte,

einen Spielplatz für die Kleineren und einen großen Aufenthaltsraum zum Pokern und Kartenspielen. Da die Koffer nach der Rückkehr vom Fahrradausleihen immer noch nicht angekommen waren, ging eine große Gruppe mit Betreuern zum Strand. Die Zurückgebliebenen warteten auf die Ankunft der Koffer und luden sie aus. Jeden Tag gab es pünktlich um 18.00 Uhr Abendessen im Gemeinschaftsspeisesaal, wo sich alle Gruppen zum Essen trafen. Es gab verschiedene

Sorten Brot, Wurst und Käse und immer eine wechselnde warme Beilage. Nach dem Essen war noch einmal Zeit zum Fußball, Poker und Tischtennis spielen, bis dann um 22 Uhr Bettruhe war.

Am nächsten Morgen war um 7:30 Uhr wecken, denn um 8:00h war Frühstück. Dort gab es verschiedene Sorten Müsli, Wurst, Käse, Marmelade und Brötchen. Nach dieser Stärkung ging es zurück auf die Zimmer zum Aufräumen, denn auch auf Wangerooge gibt es Stubendurchgänge. Herr Gries leitete im Trakt der älteren Teilnehmer die „Aufräumarbeiten“. Jedes Zimmer musste an einem Tag in der Woche den Flur,

die Toiletten und Duschanlagen putzen. Die Mühe des Aufräumens wurde mit Punkten belohnt und jedes Zimmer wollte natürlich jeden Tag die Höchstzahl von sechs Punkten erreichen.

Nach beendetem Stubendurchgang fuhren wir mit den Fahrrädern zur Kirche St. Wilhelhad, um dort mit dem ehemaligen Spiritual der Domsingknaben Kurt Weigel, seit mehr als 20 Jahren Pfarrer auf Wangerooge, das Hochamt musikalisch zu gestalten. Anschließend überraschten wir unseren Chorleiter in der Kirche mit von Herrn Gries einstudierten Geburtstagsliedern zu seinem 66. Geburtstag. Nach der gelungenen Überraschung lud Herr Knubben alle zum Eis ein. Um 13.00 Uhr gab es Mittagessen.

Dann ging es nun endlich zum heiß ersehnten Strand. Die Abkühlung in der Nordsee tat allen gut. Wer keine Lust auf Sand und Meer hatte, durfte, natürlich mit dem Fahrrad, beim Inselmarkt einkaufen gehen. Nach dem Abendessen um 18 Uhr durfte wieder Fußball gespielt werden, diesmal sogar gegen richtige Gegner: Ein Gruppe aus dem Schwabenlände war angereist und wollte unsere Fußballkünste austesten. Um 22 Uhr war wie jeden Abend Bettruhe.

Der Montag begann wie jeder andere Tag, nur nach dem Frühstück hatte Herr Knubben für alle Teilnehmer ein „Wangerooge Spiel“ vorbereitet. Die 7 mitgereisten Männerstimmen wählten sich Teams, bestehend aus 3 Leuten, die viele Fragen über die kleine Insel beantworten mussten. Dazu schwangen sie sich auf ihre Drahtesel und radelten durch den Ort, um Einheimische zu befragen und die Höhe des Leuchtturms zu schätzen. Nach 2 Stunden hatten alle ganz Wangerooge abgeradelt und die meisten Fragen hoffentlich richtig beantwortet. Gestärkt vom Mittagessen stand Baden, nicht Buddeln, mit Herrn Gries auf dem Programm. Danach konnten wieder alle Aktivitäten auf dem Hausgelände ausprobiert werden. Von heute an fuhr Herr Knubben

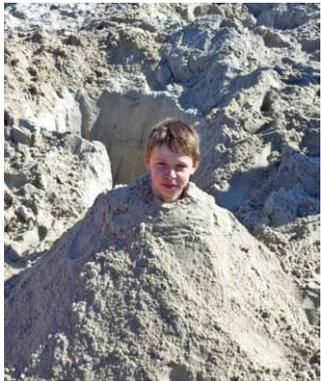


immer mit einer kleineren Gruppe auf eine größere Radtour um den Westteil der Insel. Anschließend gab es ein wohlverdientes Eis.

Auch am Dienstag hatte Herr Knubben etwas zum Denken vorbereitet. Für drei Altersklassen gab es Knobelaufgaben mit verschiedenem Schwierigkeitsgrad, die gelöst werden mussten.

Da am Mittwoch ein Dünengottesdienst am Strand mit Pfarrer Weigel geplant war, mussten alle Teilnehmer, bewaffnet mit Schaufeln und Eimern, eine Kirche am Strand errichten.

Nach dem Mittagessen zogen alle zum nahe gelegenen Sandstrand. Dieser lag 50 Meter hinter dem großem Gelände des OJE. Nur eine Düne musste überquert und ein Steinweg mit Schlappen überwunden werden. Wir suchten einen Platz, der groß und



flach genug für einen Altar und Sitzbänke war, und wo diese Sandkirche mehr als 1 Stunde vor Wasser, Wind und kleinen Kindern geschützt war. Alle machten sich an die Arbeit, und das Ergebnis konnte sich sehen lassen. Es entstanden ein großer und ebener Altar und Sitzbänke, in Form von zwei ausgehobenen Sandgräben, wo Chor und Betreuer Platz hatten.

Nach einem schönen Gottesdienst hatten wir bis zum Mittagessen Freizeit auf dem Gelände und Zeit zum Einkaufen von Getränken und anderem. Ge-



gen 17:00h am Abend hatte Herr Knubben für uns eine Wanderung durch das Wangerooger Inselwatt gebucht. Von Wattführerin Petra Lösch wurde die Gruppe über Wattwurm, Queller und Co. aufgeklärt, so dass sich nun jeder über Flora und Fauna des Wattenmeeres auskennt, welches seit 2009 Unesco Weltnaturerbe ist. Nach einer Stunde Wanderung durch das Wattenmeer kehrten wir zurück zu unserem Quartier. Wieder hatten wir am Abend Freizeit.

Nach dem Frühstück um 8:00h radelten wir zum Wellenbad am Wangerooger Nordstrand. Dieses Hallenbad verfügt über 3 Innen- und 2 Außenbecken mit Sprungturm, die alle mit Meerwasser betrieben werden. Allein die Wasserrutsche läuft mit Süßwasser. Und diese 75m Rutsche war für alle die Attraktion. Zurück in der Unterkunft, gab es zumindest für alle Knabenstimmen keine Erholung. Die Männerstimmen hatten, ähnlich wie das Osterspiel, ein „Wangeroogespiel“ vorbereitet. Die Knabenstimmen mussten an Stationen, die auf der ganzen Insel verteilt waren, Aufgaben rund um das Fleckchen Land in der Nordesse und allgemeine Wissensfragen beantworten und darüber hinaus sportliche Herausforderungen meistern. Danach gab es wie gewohnt Abendessen und Freizeit.



Der letzte Tag auf der Insel brach an. Nach dem frühen Frühstück um 7:00h ging es per Fahrrad zum Westturm der Insel, da dort der Abfahrtshafen für Ausflugschiffe zu den Seehundbänken ist. Wir fuhren mit einem Touristenschiff, nicht mit einem Kutter wie vor 3 Jahren zu den Bänken vor Wangerooge und Spiekeroog, beobachteten die Kegelrobbenheuler und ihre 90 kg schweren Eltern. Noch ein letztes Mal wurde der Strand genutzt und die Insel erkundet, denn am nächsten Tag war Rückfahrt nach Hadamar. Am Abfahrtstag wurden alle Zimmer geputzt, die Koffer gepackt und die Fahrräder abgegeben. Die Koffer wurden wieder im Container abgeholt, und alle Teilnehmer der Reise begaben sich zum Bahnhof, um in die Bummelbahn zum Fähranleger umzusteigen. Nach einer Woche Erholung auf der östlichsten Nordseeinsel Wangerooge wird vielleicht der ein oder andere Domsingknabe die Inschrift „Kehre wieder!“ über dem Bahnhofshauptportal bemerkt haben und bei Gelegenheit auf diese Einladung zurückkommen.



## Pilgerreise nach Israel

von Tim Hacker

Aus eins mach zwei, denn die diesjährige Reise nach Israel bestand nicht nur aus Konzerten, sondern ein wichtiger Aspekt war auch das Pilgern, das Entdecken von Israel und seinen biblischen und touristischen Orten.

Abfahrt war am Freitag, 11. Oktober, mit zwei Bussen von Hadamar und Limburg aus, denn 136 Teilnehmer wollten zum Flughafen. Begleitet von Regens Christof Strüder, und Miriam Penkhues, Leiterin des Referates Wallfahrten im Bistum Limburg.

In Israel stießen noch Pfarrer Ludger Bornemann, geistlicher Leiter des Pilgerhauses in Tabgha, und die zwei einheimischen Führer Aki und Yoram hinzu. Nach einer kleinen Verspätung erreichten wir den Flughafen Frankfurt. Wir checkten ein und warteten auf das Boarding, das sich auf Grund eines ausgefallenen Kommunikationscomputers verzögerte. Auch auf dem Rollfeld standen wir, so dass wir mit zwei Stunden Verspätung in Frankfurt abhoben. Um 17:00h Ortszeit (+1 Stunde) kamen wir in Tel Aviv Ben Gurion Flughafen an und stiegen nach Abholen des Gepäcks in drei Busse, die uns erwarteten.

Es war angenehm warm. Zwei Busse machten sich auf den Weg in das nördlich gelegene Tabgha am See Genezareth, einer wartete auf die in der Nacht anreisenden restlichen Eltern und Männerstimmen. Nach einer zweistündigen Fahrt, vorbei an arabischen Siedlungen, war Ankunft im Pilgerhaus in Tabgha. Es gab Abendessen und ein anschließendes Abendlob - eine Komplet - am Seeufer. Wer wollte, konnte dann noch das Länderspiel schauen, danach war Betruhe.



Am Samstag, dem ersten „richtigen“ Tag im gelobten Land, begaben wir uns auf die Spuren des Propheten Elias auf den Berg Karmel. Im Text des Oratoriums „Elias“ heißt es: „[...] und versammle zu mir das ganze Israel auf dem Berg Karmel und alle Propheten des Baals ...“ Im weiteren Verlauf tötet Elias eben auf diesem Berg die Propheten Baals. Nach





einer kleinen Einweisung durch Regens Strüder sangen wir, passend zum Ort, Auszüge aus dem Oratorium von Mendelssohn. Anschließend genossen wir die Aussicht über das Jesreeltal und aßen unser Lunchpaket in einem angrenzenden Garten. Nach dem Picknick stiegen wir in die Busse und machten einen Ausflug ins nahe gelegene Nazareth. Die drei Gruppen, Männerstimmen, Knaben und Eltern gingen jeweils mit einem Führer über den arabischen Bazar zu den Verkündigungskirchen der verschiedenen Konfessionen und der Synagoge, wo Jesus zum ersten Mal in der Öffentlichkeit auftrat. Nach einem kleinen Ständchen in der christlichen Verkündigungskirche traten wir den Heimweg an und hatten Freizeit in unserem Gästehaus.

Der Sonntagmorgen begann nach dem Frühstück mit dem Gang nach Kafarnaum. In diesem Fischerdorf predigte Jesus zu Beginn seines Wirkens und wohnte zu dieser Zeit in der kleinen Stadt am See. Wir feierten eine heilige Messe, in welcher der Domsingknabe Jonathan im See getauft wurde. Im Anschluss besuchten wir die Ruinen der Synagoge und die Überreste des Hauses von Simon Petrus. Wir machten uns weiter auf den Weg nach En Gev, einer Hafenstadt im Osten des Sees. Dort aßen wir traditionelle israelische Speisen, bestehend aus einer Teigtasche, die man mit Humus, Kichererbsen und vielem mehr belegen konnte. Mit vollem Magen stiegen wir auf ein Holzboot, um auf die andere Seite des Sees überzusetzen. In



Nof Ginosar an der Ostseite angekommen, nach einem Impuls auf dem Boot, bei dem Pfarrer Bornemann Auszüge über den See aus der Bibel vorlas, begaben wir uns zum Berg der Seligpreisungen. Dort soll Jesus seine berühmte Bergpredigt gehalten haben, die mit den Seligpreisungen beginnt. Wir wanderten abwärts zu unserem Quartier, wobei wir den sehr schönen Blick auf den See genossen. Der Rückweg wurde unterbrochen durch das Singen der zehn Seligpreisungen. Im Pilgerhaus war danach Zeit für Doppelkopf, Poker, freies WLAN und Co.

Am Montagmorgen marschierten wir zur Brotvermehrungskirche ins nahe gelegene Tabgha. An dieser Stelle soll Jesus 5000 Menschen mit nur 5 Broten und 2 Fischen gespeist haben. Ein Mosaik vor dem Altar der Kirche weist auf dieses Wunder Jesu hin. Der weitere Tagesverlauf führte uns zum Berg Tabor. Am Fuße des Berges mussten alle in kleinere Shuttles zum Gipfel umsteigen, die Busse waren zu groß für die enge Straße. Unterhalb des Berges liegt die Stadt sesshaft gewordener Beduinen, die aus nur einer Großfamilie namens Gibli besteht, die den Shuttleservice auf den Gipfel kontrolliert. Auf dem Berg erwartete uns die Verklärungskirche, denn auf diesem Berg soll Jesus vor den Augen von Petrus, Jakobus und Johannes verwandelt worden sein und mit Elias und Moses gesprochen haben. An diesem Ort feierten wir die heilige Messe und dann ging es weiter im Programm: Mit dem Bus gelangten wir in den Nationalpark Gan Haschloscha, den Garten der drei heißen Quellen, wo bei 28 Grad Wasser Temperatur alljähriger Badebetrieb herrscht. Wir entspannten und ließen uns von Fischen an den Füßen knabbern. Wir fuhren nach 2 Stunden nach Hause, badeten noch kurz im See Genezareth, feierten eine Komplet am See und hatten am Abend freie Zeit zur Verfügung.

Am Dienstag endeten unsere Tage in Tabgha. Wir räumten bei Sonnenaufgang unsere Koffer in den Bus, genossen das letzte Frühstück, um dann Richtung Süden zu fahren. Der Reiseverlauf führte uns, immer direkt entlang der jordanischen Grenze, bis in die Judäische Wüste. An einem Zwischenstopp an einer Tankstelle lief uns ein Kamel über den Weg. Angekommen im Wadi Qelt gingen wir von einem Busparkplatz hinab ins



Tal der Wüste bis zum Georgskloster, das wie eine Bienenwabe am Fels der Steinwüste klebt. Die Wüste wirkte wie der Grand Canyon in den USA, mit gigantischen kahlen Felswänden, Höhlen und Schluchten. Wir liefen eine gute halbe Stunde und wurden freundlich im Georgskloster empfangen. Wir schauten uns die Kapelle an und die Felsgrotte, wo Elias der Legende nach von einem Raben mit Brot versorgt wurde, als er in der Wüste verweilte. Ein Mönch zeigte uns im Tal einen Platz mit der besten Akustik, wir sangen, und er stand mit anderen Touristen auf dem Balkon und hörte das verhallende Echo im Tal. Wieder am Busparkplatz fuhren wir zum Essen nach Jericho, der tiefstgelegenen Stadt der Welt und nahmen dort israelische Spezialitäten zu uns. Von Jericho aus gelangten wir nun endlich, müde vom langen Tag nach Jerusalem. Den ersten Blick über die heilige Stadt erhaschten wir von Ölberg und erblickten den Tempelberg mit al Aqsa-Moschee und Felsendom. Passend dazu sangen wir „Jerusalem“ von Carl Thiel und machten uns auf den Weg abwärts zum Paulushaus. Wir passierten den jüdischen Friedhof und den Garten Getsemane mit zwölf noch erhaltenen Ölbäumen aus der Zeit Jesu und gelangten zur Unterbringung, direkt gegenüber vom Damaskustor. Wir bezogen die Zimmer, ältere Männerstimmen und



Eltern im Paulushaus, jüngere Männerstimmen und Knaben bei den weißen Schwestern und gingen müde schlafen.

Nun war der große Tag gekommen. Unser erstes Konzert stand uns bevor, und deshalb fuhren wir zur Generalprobe in die Henry Crown Hall und probten bis zum Mittagessen mit dem Orchester. Nach dem Essen war bis zur Abfahrt zum Konzert Siesta. Das Konzert war sehr erfolgreich und wurde sogar im israelischen Rundfunk live übertragen.

Am Donnerstag widmeten wir uns halbtags dem Teil der Pilgerreise und fuhren nach Bethlehem, um die Geburtskirche Jesu zu besichtigen.

Da Bethlehem palästinensisches Gebiet ist, ist es von einer Mauer umschlossen, geteilt vom Rest des Landes wie andere Gegenden auch. Vergleichbar ist diese Teilung mit der Berliner Mauer. Wir bekamen für den Besuch einen extra palästinensischen Führer, der uns zur Geburtskirche begleitete.

Sie ist die älteste noch erhaltene Kirche der Welt und befindet sich gerade in Restauration. Wir warteten anderthalb Stunden, um die Geburtsgrotte zu besichtigen, in welcher sich die Geburtsstelle Jesu befinden soll. Sie ist als zwölfzackiger Stern mit der Inschrift „Hic de virgine Maria Jesus Christus natus est.“ („Hier wurde Jesus Christus von der Jungfrau Maria geboren“) versehen. Seine 14 Zacken symbolisieren die 14 Geschlechter im Stammbaum Jesu.





Das Tagesprogramm führte uns zu den Hirtenfeldern, wo die dort lagernden Hirten von einem Engel die Nachricht der Geburt erhielten. Die Felder sind mittlerweile aber teilweise bebaut worden. Nach der Besichtigung begaben wir uns in das beste Restaurants Bethlehems, das aussieht wie ein Beduinenzelt und seinem Ruf alle Ehre machte. Bis zum Abfahrt nach Tel Aviv war Siesta angesagt. Im großen, modernen Opernhaus der Metropole sangen wir das beste der vier Elias Konzerte, welches einen schönen Abschluss bildete.

Für viele war der Freitag der letzte Tag in Israel. So brachen wir früh morgens auf, um gen Süden zum Toten Meer zu fahren. Vorbei an den Höhlen von Qumran, wo alte Bibelschriftrollen gefunden wurden, gelangten wir in die Wüstenoase En Gedi. Wir durchwanderten sie, vorbei an Berggazellen, kleinen Bachläufen hin zum großen Sulamit- Wasserfall. Zum Baden ging es nun zum Toten Meer, einem spannendem Erlebnis für alle. Aufgrund des hohen Salzgehaltes des Meeres kann man ohne jegliche Bewegung schwimmen. Wir blieben eine 1/2 Stunde, veranstalteten eine Schlamm-schlacht und machten uns nach einem Eis auf den Weg zurück nach Jerusalem. Dort feierten wir zum Abschluss der Reise einen Gottesdienst in der katholischen Anna Kirche. 88 Teilnehmer brachen nun zur Heimreise auf. Sie fuhren um halb zwei in der Nacht zum Flughafen.

Für den Rest der Gruppe gab es um 9 Uhr am nächsten Morgen, als die anderen 88 schon gelandet waren, noch eine kleine Stadtführung. Der Weg führte über die Via Dolorosa zur Klagemauer, dem Heiligtum der Juden. Sie ist die Westmauer des antiken Tempelplateaus, vor welcher die Juden beten und Gebetszettel in die Fugen der Steine stecken. Weiter ging unser Weg zur Grabeskirche. Sie wurde über dem Hügel Golgota und dem vermuteten Grabmahl Jesu errichtet. Hier verehren Christen aus aller Welt den Salbungsstein Jesu, einen Fels, den man für Golgota hält und das Grab Jesu. Bei allen drei Orten bzw. Gegenständen ist zweifelhaft, ob es sich um die Originale handelt. Die letzte Station war die Dormitioabtei, wo wir die Kirche besichtigten und uns mit Souvenirs eindeckten. Von dort aus holte uns der Bus ab und brachte uns zum Flughafen. Wir passierten die strenge Kontrolle der Israelis und aßen in einem koscheren Burger Restaurant zu Mittag.

Nun trennten sich die 2 Gruppen. Die Knabenstimmen flogen mit Herrn Knubben und die letzten 11 Männerstimmen mit Familie Gries. Wir hatten einen guten Flug ohne Verspätung, landeten pünktlich und wurden von Bussen nach Hadamar und Limburg gebracht – bereichert mit beeindruckenden Erfahrungen und Erlebnissen im Land der Bibel.





## Übersetzung des Artikels in der Jerusalem-Post

von Alison Browner

Mendelssohn schildert den unbändigen Idealist-Propheten und die menschliche Tragödie des zu Unrecht behandelten Kämpfers für menschliche Gerechtigkeit.

Die Saisoneroöffnung im Tel Aviv Zentrum für darstellende Künste und des JSO's liturgische Reihe war Mendelssohns Elias, dirigiert von Klaus Knubben.

Mendelssohn schildert in diesem Oratorium nicht nur den aufgebrachten Idealist-Propheten, sondern konzentriert sich demonstrativ (unverblümt) auf die menschliche Tragödie des nicht verstandenen und schlecht behandelten Kämpfers für moralische Gerechtigkeit. Als solches repräsentiert das Werk das, was Thomas Mann als „Die Vermenschlichung des Mythos“ bezeichnete. Mendelssohns nennenswerte emotionale Empathie (Einfühlungsvermögen) mit dem biblischen Stoff scheint vielleicht seine jüdischen Wurzeln aufzudecken, mehr noch als in seinem etwas formellen und unparteiischen christlichen Oratorium „Paulus“.

Die erstaunliche Überraschung der Aufführung war Christoph Pregardien in der Titelrolle. Weltberühmt als einer der gefeiertsten Tenöre der heutigen Zeit, hat er den Elias mit dunkeltembrütem, sonorem, großartig ausdrucksvollem Bariton, genau wie die Rolle verlangt – oder sogar mehr – interpretiert. Er hat die Rolle nicht gespielt, er war wirklich Elias. Seine vollständige Identifizierung mit dem Propheten übermittelt intensiv und überzeugend seine Wut, aber auch seine tiefe Verzweiflung und Demut, bewegend dargestellt in seiner Arie „Es ist genug, ich bin nicht besser denn meine Väter“ – eins von Mendelssohns unvergleichlichen Meisterwerken.

**THE JERUSALEM POST**  
Israel's best-selling English daily and most-read English website

### Classical Review - Mendelssohn: Elijah

By URY EPPSTEIN 10/21/2013 21:04

**Jerusalem Theater, October 16: Mendelssohn portrays the furious idealist-prophet and the human tragedy of the mistreated fighter for moral justice.**



The Jerusalem Theater. Photo: Courtesy

The season opening of the Tel Aviv Performing Arts Center and the Jerusalem Symphony Orchestra's Liturgical Series was Mendelssohn's Elijah, conducted by Klaus Knubben.

In this oratorio Mendelssohn portrays not only the furious idealist-prophet, but focuses pointedly on the human tragedy of the un-understood and mistreated fighter for moral justice. As such, the work represents what Thomas Mann later called the "Humanization of the Mythos". Mendelssohn's notable emotional empathy with the Biblical subject seems, perhaps, to reveal his Jewish roots, more than his rather formal and detached Christian oratorio St. Paul.

The performance's astonishing surprise was Christoph Pregardien in the title role. World-famous as one of today's celebrated tenors, he performed Elijah with a dark-timbred, sonorous, superbly expressive baritone, just as the role demands – or even more so. He did not act his part, but actually was Elijah. His complete identification with the prophet conveyed his rage intensely and convincingly, yet also his profound despair and humility, movingly expressed in his aria "It is enough, I am not better than my fathers" – one of Mendelssohn's unrivaled masterpieces.

Mechthild Bach's clear soprano soared radiantly over choir and orchestra, but was theatrical more than oratoria-like. Her "Hear ye, Israel" sounded like an opera aria, not a prayer. Alison Browner's warm alto caressed the melodies softly and unostentatiously.

Markus Schafer displayed an appealing lyrical tenor.

The Limburg Dom Boys Choir was a main hero of the performance. It produced a rich, full sound, perfect balance, abundant nuances of dynamics, exciting involvement, exact enunciation, and forceful as well as delicate expression. Its fierce "Give us answer" sounded demanding, especially when followed by the eloquent silence of the non-answer. The sopranos and altos' "Lift thine eyes" sounded as angelic as one always hopes but only seldom hears. The choir's majestic rendition of Fiery chariot and fiery horses left no doubt as to what was happening when Elijah ascended to heaven.

The orchestra poignantly emphasized the dramatic events and contrasting emotions.

Mechthild Bachs klarer Sopran schwebte strahlend über Chor und Orchester. Alison Browners warmer Alt streichelte die Melodien weich und unaufdringlich. Markus Schäfer zeigte einen gefälligen lyrischen Tenor.

Die Limburger Domsingknaben waren die Helden der Aufführung. Der Chor erzeugte einen prächtigen vollen Klang, perfekte Balance, reichlich dynamische Nuancen, spannende Beteiligung, präzise und kraftvolle Deklamation sowie zarten Ausdruck. Sein leidenschaftliches „Gib uns Antwort“ klang auffordernd, besonders vor der beredsamen Stille des nicht Antwortens. Im „Hebe deine Augen auf“ klangen Sopran und Alt so engelsgleich, wie man es sich immer wünscht, aber nur selten hört. Die majestätische Wiedergabe des Chores im „Siehe, da kam ein feuriger Wagen, mit feurigen, feurigen Rossen“ lässt niemand zweifeln, was passieren werde, wenn Elias in den Himmel aufsteigt.

Das Orchester betont ergreifend die dramatischen Ereignisse und die gegensätzlichen Emotionen.



## Grandioses Konzerterlebnis

MENDELSSOHN-ORATORIUM „ELIAS“ IM LIMBURGER DOM

Von Thomas Lebeda

Eine der großen biblischen Erzählungen, die Limburger Domsingknaben in bester Verfassung, dazu hervorragend harmonisierende Solisten und Instrumentalisten: Mendelssohns „Elias“ im Limburger Dom war ein großartiges Erlebnis.

„Ganz großes Kino war das“, würde wohl die jüngere Generation in ihrer ganz eigenen - und uns Alten manchmal recht fremden - Formulierungskunst begeistert geurteilt haben und hätte den Nagel auf den Kopf getroffen mit ihrer Meinung über diese großartige, wahrlich dramatische Aufführung von Mendelssohns „Elias“ im Limburger Dom.

Allein der Stoff ist filmreif: Über das Volk Israel, das sich gespalten hat, herrscht ein schwächerer König namens Ahab, der von seiner bösen und mächtigen Frau Isebel geleitet wird. Sie ist die Tochter des Königs von Sidon und von klein auf als Anbeterin des Baal erzogen. Also drängt sie den Baalkult auch ihrem Mann und dem Volk Israel auf. Die Folge: Die Altäre Jahwes werden geschändet, die Propheten verfolgt und ermordet. Isebel isst mit 450 Baalpriestern an ihrer Tafel. Es ist der Tiefpunkt des von Gott auserwählten Volkes. Da kündigt Elias dem Volk Israels für ihren Abfall vom Glauben eine Gottesstrafe an: Drei Jahre wird es nicht regnen. Es folgen Missernten und Hungersnöte. Nach diesen drei langen Jahren kündigt Elias ein „Regenwunder“ an. Als Vorspiel lässt er die Baalpriester töten, und dann schickt Gott den ersehnten Regen.

Im zweiten Teil der Geschichte klagt Elias Ahab wieder der Verehrung Baals sowie verschiedener anderer Übeltaten an, woraufhin die Königin Isebel das Volk gegen Elias aufhetzt und den Befehl gibt, ihn zu töten. Elias flieht resigniert in die Wüste. Dort befiehlt ihm ein Engel, sich zum Berg Horeb zu begeben, wo ihm Gott begegnen werde. Gestärkt durch die Gotteserscheinung kehrt Elias nach Israel zurück und wird schließlich von Gott in einem „feurigen Wagen gen Himmel“ geholt.

Eine wahrhaft dramatische Geschichte, die Felix Mendelssohn-Bartholdy zu einem ebenso packenden Oratorium gemacht hat, in dem er seine ganze Musizierkunst auslebte. „Die letzte Note des Elijah ging unter in einem Unisono von nicht enden wollenden Applausalven von tosendem Lärm. Es war, als hätte der lang gestaute Enthusiasmus sich endlich Bahn gebrochen und die Luft mit wilden Schreien der Begeisterung erfüllt“, lobte der Rezensent der London Times die Uraufführung des Oratoriums. Am 26. August 1846 hatte der Komponist selbst die rund 400 Aufführenden in Birmingham geleitet und damit einen seiner wohl größten Erfolge erzielt.

## PERFEKTES ZUSAMMENSPIEL

400 musizierten nicht im Limburger Dom, aber das tat der Wirkung der Musik nun wirklich keinen Abbruch. Domkantor Knubben hatte um seine exzellenten Domsingknaben exquisite Solisten und ein außerordentlich sensibel agierendes Opern- und Museumsorchester aus Frankfurt geschart, die allesamt hochkonzentriert und werkdienlich agierten. Mechthild Bach, Sopran, Alison Browner, Alt, und Christoph Prégardien (Elias) sind wohlbekannte Gesangskoryphaen aus der Region, die zusammen mit dem Tenor Markus Schäfer ein perfekt harmonisierendes Solistenquartett bildeten.

Den Tenor Christoph Prégardien als Bass zu erleben, war eine neue Erfahrung. Verständlich, dass er sich nicht mit der Tenor-Rolle bescheiden wollte, und natürlich war man gespannt, was er aus der Bass-Rolle des Elias machen würde. Ein grollender Prophet mit schwarzem Bass wollte und konnte er nicht sein, aber umso facettenreicher gestaltete der erfahrene Liedsänger den vielschichtigen Charakter des Elias. Wunderbar lyrisch, mühelos auch in Zorn und Spott, machte Prégardien seinen Elias zu einem großartigen musikalischen Erlebnis.

Mechthild Bach mit ihrem betörend schönen Sopran, der nichts von seinem jugendlichen Glanz verloren hat, stand dem in nichts nach und sang sich mit zwei Glanzstücken in die Herzen der Zuhörer. Gänsehaut-Atmosphäre wehte durch den Dom, als sie als Witwe Elias in nicht zu tröstender Trauer um die Erweckung ihres toten Kindes anflehte und später dann als Mahnerin „Höre Israel“ beim Volk Gottes Standhaftigkeit einfordert.



## HARMONIE UND KONDITION

Alison Browner bestach mit ihrem knabenhaft schlanken Alt als Engel und als Königin, der man die Rachsucht bei soviel Sanftheit nicht recht abnehmen wollte. Markus Schäfer komplettierte schließlich das Ganze zuverlässig als Haushofmeister und König Ahab.

Was zu betrachten bleibt, sind Chor und Orchester. Die Domsingknaben 2013 sind in einer glanzvollen Verfassung, die an Zeiten erinnert, die lange zurückliegen und sie in die vorderste Front der deutschen Knabenchöre einreihen. Ein bestechender homogener Klang durch alle Register, immer unangestrengt auch bei höchster Anforderung, aufmerksam und stets präsent, mit einer Kondition, die bis zur letzten Minute anhält, machen diesen Chor zu einem großen Geschenk. Zu danken ist das einer nimmermüden stimmlichen Ausbildung, aber auch einem professionellen Umgang mit den Jungen, die so motiviert wirken, als wollten sie niemals aufhören zu singen. „Der Herr ging vorüber“ mag als würdiger und überzeugender Nachweis für die Mächtigkeit der Domsingknaben gelten - in allen Disziplinen, die den Cathedralchor auszeichnen.

Das Orchester? Ein mustergültiger Partner, kongenial in allen Belangen, nicht aufdringlich, nicht zurückhaltend, gerade richtig halt, wie es sein soll. Domkantor Knubben führte alles präzise und aufmerksam zusammen und hielt es über das gesamte Konzert hinweg zusammen.



## Kreative Angebote 2013

von Ute Kosik

Wir können wieder auf ein kreatives Jahr zurückblicken, in dem wir den Jungen eine vielfältige Auswahl an Angeboten zur Auswahl vorlegen konnten.

Am letzten Schultag vor den Weihnachtsferien kamen wir noch zu einer kleinen Weihnachtsfeier zusammen, in der wir gemütlich bei Kerzenschein, selbstgebackenen Plätzchen und Lebkuchen sowie heißen Apfelsaft zusammensaßen und mit einer Meditation und Geschichte besinnlich das Jahr ausklingen ließen.

Das neue Jahr begrüßte uns recht frostig und wir gestalteten eine Futterstation in Gestalt eines Schneemanns, um unseren gefiederten Freunden durch diese ungemütliche Zeit zu helfen.

Zur Fastnacht konnten die Jungen aus vorgefertigten Gesichtsmasken ihr „Wunschgesicht“ zaubern und mit ihren individuell gestalteten Ergebnissen ihre Kameraden verblüffen oder gründlich erschrecken.

Danach begannen wir die Vorbereitungen für das Osterfest. Aus großen Tontöpfen, die entsprechend bemalt und mit Gesicht und Ohren versehen wurden, gestalteten wir einen Osterhasen, der in ein mit Ostergras gepolstertes Nest gesetzt wurde, um unter seinem Körper die eine oder andere Überraschung zu verstecken. Aus bunten Plastikeiern und wurden „Eierblumen“ gebastelt, die jeden Osterstrauß besonders schmückten.



Während der Karwoche boten wir für alle Interessierten an mit Hilfe von selbstklebenden transparenten Mosaiksteinen einen Teelichthalter nach Wunsch zu verzieren. Auch in diesem Jahr wurden die Mütter anlässlich ihres Ehrentages mit kleinen selbstgemachten Aufmerksamkeiten besonders bedacht. Ein herzförmiger Serviettenhalter wurde bemalt und mit Glittersteinen und Stiften ausgestaltet. Außerdem gab es eine „Fotosession“ und die dabei entstandenen Fotos wurden auf Herzlesezichen aufgeklebt, die vorher liebevoll bemalt worden sind. Dazwischen gab es immer mal wieder etwas leckeres Selbstgebackenes (Plätzchen, Waffeln).

Vor den Sommerferien erreichte uns die erste Hitzwelle des Sommers und so erfreute sich das Bemalen von Schirmmützen großer Beliebtheit und die Jungen zeigten große Geschicklichkeit und Kreativität bei der Auswahl ihres Motivs und dessen Umsetzung. Zu Beginn des neuen Schuljahres wurde den Jungen der Alltag mit selbstgemachten Eis in den Geschmacksrichtung Stracciatella und Himbeer-Jogurt-Eis versüßt und führte zu einer angenehmen Abkühlung.

Eine kleine Schnecke aus einer Wäscheklammer mit einem Steinhäuschen ist ein hübscher Blickfang. Für die nötige Übersicht an Terminen sorgt nun eine selbstgemachte Pinnwand aus Kork. Eine stimmungsvolle Herbstdekoration ist ein Arrangement aus einem Fliegenpilz und einem Vogel.

Für die dunkle Jahreszeit werden wieder selbstgestaltete Laternen für Licht sorgen.

Danach beginnt die Weihnachtsbastelei, die wieder einiges Schönes bereit hält und unser kreatives Jahr abrundet.



## Freizeitaktivitäten 2013

In diesem Jahr wurde neben Bogenschießen und Handball noch ein weiteres Highlight angeboten – Reiten.

Das GRÖSSTE GLÜCK der ERDE, liegt auf dem RÜCKEN der PFERDE haben sich die 9 Jungs gedacht, die sich für dieses Event entschieden haben. Alle Teilnehmer waren trotz „Schneetreiben im Stall“ und eisigen Temperaturen mit Eifer und Begeisterung dabei. Die Islandpferde – Sören, Blossi, Fagri – waren für die erste Reitstunde bereits gesattelt und warteten brav auf die Jungs. Nach einer kurzen Einführung in die Theorie des Reitens, durften die Jungs, die in zwei Gruppen aufgeteilt waren, bereits ihr Pferd in die Halle führen und auch nach Möglichkeit alleine aufsteigen. Da in der ersten Stunde einigen noch der Mut oder einfach die Kraft bzw. die Technik fehlte, wurde kurzerhand eine Trittleiter als Aufstiegshilfe genutzt. Allerdings hat der Ehrgeiz der Jungs eine solche Hilfe in den weiteren Stunden nicht mehr zugelassen. Alle waren von den Pferden total begeistert und freuten sich immer schon auf die nächste Stunde.

Die Jungs zeigten sehr viel Ehrgeiz, stellten viele Fragen und hatten sicherlich viele tolle und unvergessliche Momente. Allerdings gab es auch einige Schrecksekunden für manche Reiter. Während eines wilden Galopps ist der Sattel mitsamt Jannik Breski vom Pferd abgerutscht-die Landung im weichen Streu hat jedoch schlimmeres abgehalten. Auch Brian Pott hat zur Belustigung beigetragen. Während eines Fotoshootings hatte Brian eine Schwachstelle seines Pferdes erwischt. Sein Pferd war kitzelig und hat gebockt. Brian musste während des „Rodeos“ ganz schön Balancegefühl beweisen, hat es aber geschafft im Sattel zu bleiben – Gott sei Dank. Am Ende einer jeden Stunde haben die Jungs dann ganz fachmännisch und souverän ihre Pferde abgesattelt, wieder zurück in die Box geführt und mit einem Leckerli belohnt.

Ein ganz besonderes Erlebnis war der gemeinsame Ausritt in der letzten Stunde. Die Jungs haben dieser Stunde schon mit Spannung entgegengefebert, zumal auch Herr Knubben zugesagt hat, die Jungs zu begleiten. Gibt es eigentlich etwas, was er nicht kann? Herr Knubben hat sich das temperamentvollste Pferd geschnappt und sich gekonnt in den Sattel geschwungen. Nachdem dann auch die jungen Reiter alle aufgesattelt hatten, konnte es losgehen. Der Ausritt war „DAS Erlebnis“ und bleibt den Jungs und sicherlich auch Herrn Knubben in guter Erinnerung. Für alle Reiter war der Umgang mit den Pferden eine sehr schöne Erfahrung. Die Jungs hätten sicherlich gerne noch einige Stunden absolviert. Vielleicht gibt es ja im nächsten Jahr noch einmal die Möglichkeit dieses Glücksgefühl zu spüren.



Für das Bogenschießen unter professioneller Leitung von Dirk Wender vom „Red Bow Bogensport“ haben sich 8 Jungs entschieden. Wettertechnisch hatten wir in allen Stunden einen guten Draht nach oben und somit stand dem Erfolg der Jungs, alle angepeilten Ziele zu treffen, kaum noch etwas im Wege. Wie bei den letzten Malen gab es zuerst wieder eine kurze Einweisung in die Geheimnisse des Bogenschießens, dann wurden Pfeile, Köcher und Bögen ausgeteilt und schon konnte der Kurs starten. Die „alten Hasen“ zeigten ihr Können und ihre erlernte Technik schon beim Einschießen auf den angrenzenden Acker, aber auch diejenigen, die zum Ersten Mal dabei waren haben ihre Sache sehr gut gemacht. Alle Jungs waren immer mit Eifer, Konzentration, Freude und Zielsicherheit bei der Sache. „Weite Schüssen“ und der „englische Pfeilhagel“ fanden großen Anklang bei den Jungs. Auch die „tierischen Ziele“ zu treffen war in jeder Stunde ein Highlight. Alle Teilnehmer fieberten der letzten Stunde entgegen, da Herr Wender den Jungs etwas ganz „großes“ versprochen hat. Er gab allen Teilnehmern in der letzten Stunden noch einmal wertvolle Tipps und Hilfestellungen, damit die Jungs im abschließenden Wettkampf erfolgreich, zielsicher und souverän ihre anvisierten Ziele treffen und Punkte sammeln konnten. Der kleine Wettkampf, bei dem eine „Gummiratte“, ein „Wildschwein“ und ein „stattlicher Mönchsgeier“ erlegt und eine Zielscheibe möglichst genau getroffen werden musste, machte den Jungs sehr viel Spaß. Der Wettkampf förderte und forderte ihren Ehrgeiz. Am Ende lieferten sich Leonard Götz und Paul Scherer einen spannenden Wettkampf um Platz 1, den sie sich dann punktgleich (35 Punkte) geteilt haben. Gefolgt von Jonathan Schürmann (30 Punkte) und Adrian Noll (25 Punkte). Alles in allem war der Bogenkurs wieder ein voller Erfolg.



Nachdem 2012 kein Handballkurs angeboten wurde, haben sich in diesem Jahr 17 Jungs angemeldet. Zu Beginn der Stunde hat Herr Baumgärtner eine ausführliche Einweisung in die einzelnen Wurftechniken gegeben, dann wurden die Muskeln aufgewärmt und einige Runden um den Sportplatz gedreht. Eine Festigung der erlernten Technik stand in diesem Kurs im Vordergrund, aber natürlich durfte zum Abschluss der Stunden ein kleines Spiel nicht fehlen. Die Jungs waren mit sehr viel Ehrgeiz und Ausdauer dabei. Allerdings konnten einige der Teilnehmer ihre Emotionen und Gefühle nicht im Zaum halten und wurden vom Trainer mit einer Zeitstrafe auf die Bank geschickt. Dort wurde dann oft noch etwas „gemurrt“ aber nach Ablauf der Strafe wieder voll ins Spielgeschehen eingegriffen. So manches sportliche Talent konnte in diesem Kurs entdeckt werden.

Alle angebotenen Kurse haben den Jungs sehr viel Spaß gemacht. Sie konnten sich im Wettkampf beweisen, haben großen Ehrgeiz und Ausdauer entwickelt und wurden in ihrem Tun bestärkt. Die Angebote haben für reichlich Abwechslung im Tagesablauf gesorgt.



## Aktivitäten in der Karwoche

In der Karwoche standen nicht nur die zahlreichen Proben und Gottesdienste im Vordergrund, sondern auch die Gemeinschaft und das gemeinsame Miteinander werden jährlich gefördert. In diesem Jahr wurde kurzerhand in dem neu gestalteten Tischtennisraum ein Turnier organisiert. 12 Jungs haben sich in die Teilnehmerliste eingetragen und mit Tischtennisschlägern und Bällen „bewaffnet“. Nachdem die Regeln abgesprochen waren, konnte das Turnier starten. Es sollten 3 „Warm up’s“ gespielt und danach eine Rangliste erstellt werden. Die nächsten Spiele erfolgten im KO-System. Das Turnier hat allen Teilnehmern sehr viel Freude bereitet. Die sportliche Fairness sowie die Gemeinschaft standen bei fast allen Spielern an erster Stelle. Einige Teilnehmer hatten jedoch Probleme ihre Emotionen und Gefühle im Zaum zu halten. In der KO Runde gab es einige Tränen und ein Mitspieler hat das Handtuch geworfen, weil er nur sehr schwer eine Niederlage akzeptieren konnte. Verlieren muss halt auch gelernt werden. In einem spannenden Endspiel haben sich Luis Heep und Mark Hinrichs einen sportlich harten aber fairen Kampf geliefert. Mark hatte am Ende ganz knapp die Nase vorn. Nachdem die sportlichen Aktivitäten abgeschlossen und die Sieger ermittelt waren, zogen sich die „Zocker“ auf ihr Zimmer zurück und es wurde gepokert. Es ist immer wieder schön zu sehen, wie die Jungs miteinander umgehen, welche Ideen verwirklicht werden und wie viel Spaß alle gemeinsam haben.



## Kicker-Stunde und Fußball mit den „Jungstars“

Martin Höhler und Sebastian Noll, unsere „Kicker Könige“ haben die jüngeren Domstingknaben in die Geheimnisse ihres Erfolgs eingeweiht. Während der Freizeit haben die Jungs gemeinsam gekickert und somit den „Kleinen“ gezeigt, worauf zu achten ist, welche Spieler wie und wann bewegt werden sollen und was man benötigt, um „Kicker König“ zu werden.

Auch bei den täglichen Fußballspielen auf unserem tollen Sportplatz war immer zu beobachten, dass die „alten Hasen“ die „Jungstars“ integriert und akzeptiert haben. Sicherlich ist dies nicht immer einfach, aber ein gemeinschaftliches Miteinander steht trotz der teilweise großen Altersspanne immer im Vordergrund.



## MUSIZIERSTUNDE

AM DONNERSTAG, 21. MÄRZ 2013, 17.30 UHR  
IM GROSSEN CHORSAAL DES MUSISCHEN INTERNATES

### PROGRAMM

<b>MEIN GOLDFISCH</b>	Ryan Kollang (Klavierklasse Blanche)
<b>DER TROTZKOPF</b>	Matteo Meister (Klavierklasse Blanche)
<b>KINDERLIED</b> aus „MIKROKOSMOS“ Béla Bartók 1881-1945	Ben Scherer (Klavierklasse Blanche)
<b>ANDANTE</b> aus der Sinfonie Nr. 94 Joseph Haydn 1732-1809	Christoph Rudolph (Klavierklasse Blanche)
<b>CRAZY CAT</b> Daniel Hellbach, Zeitgenosse	Noah Steinhardt Tim Dippe 4-händig (Klavierklasse Blanche)
<b>PROCESSION OF HONOR</b> T. Johnson, Zeitgenosse	Til Valentin Stanjek (Trompetenklasse Tobisch)
<b>SHADOWS OF THE PAST</b> Mike Hannickel, Zeitgenosse	Laurenz Nettesheim (Trompetenklasse Tobisch)
<b>TROMPETENKONZERT Es-Dur</b> Joseph Haydn 1732-1809	Martin Höhler (Trompetenklasse Tobisch)
<b>TROMPETE INTERNATIONAL</b> (traditionell)	Johann Escher (Trompetenklasse Tobisch)
<b>1. REGENBOGEN</b> <b>2. DIALOGUE</b> Sylvain Thomas, Zeitgenosse	Vincent Klein (Klavierklasse Blanche)

### SONATINE

**Op. 163 Nr. 1 II, III. Satz**  
Anton Diabelli 1781-1858

Luca Weiden  
(Klavierklasse Blanche)

**1. ANUSCHKA**  
aus: **Album für die Jugend**  
Wladimir Rebikov 1866-1920  
**2. FRÖHLICHER LANDMANN**  
Robert Schumann 1810-1856

Luca Voll  
(Klavierklasse Blanche)

**PRÄLUDIUM**  
Richard Krentzlin 1864-1956

Brian Pott  
(Klavierklasse Blanche)

**RONDEAU KV 15 D**  
Wolfgang Amadeus Mozart 1756-1791

Jonas Mester  
(Klavierklasse Frese)

**SERÉNADE NAPOLITAINE**  
Sylvain Thomas, Zeitgenosse

Moritz Hartmann  
(Klavierklasse Blanche)

**1. GIGUE á L'ANGLOISE**  
Georg Philipp Telemann 1681-1767  
**2. PRÄLUDIUM C-Dur BWV 939**  
Johann-Sebastian Bach 1685-1750

Daniel Baumgärtner  
(Klavierklasse Blanche)

**ÉTUDE op. 599**  
Carl Czerny 1791-1857

Clara Denise Blanche  
(Klavierklasse Blanche)

**DUDELSACK**  
Leopold Mozart 1719-1787

David Höhler  
(Klavierklasse Blanche)

**SOLFEGGIO**  
Carl Philipp Emanuel Bach 1714-1788

Simon Bühler  
(Klavierklasse Blanche)

**PRÄLUDIUM c – moll BWV 999**  
(Johann-Sebastian Bach 1685-1750)

Sebastian Noll  
(Klavierklasse Blanche)

**PRÄLUDIUM und FUGE D-moll**  
aus: **Das Wohltemperierte Klavier Bd. 1**  
Johann-Sebastian Bach 1685-1750

Felix Schlegel  
(Klavierklasse Frese)

<b>1. ALLEGRO</b> aus: <b>Sonate in C, KV 545</b> Wolfgang Amadeus Mozart 1756-1791	Leonard Götz (Klavierklasse Frese)	<b>TUNE TIME</b> Lennie Niehaus * 1929	Nils Seip (Saxophonklasse Diefenthal)
<b>4. LARGO</b> <b>6. LENTO ASSAI</b> aus: <b>Préludes op. 28</b> Frédéric Chopin 1810-1849	Sebastian Hecker (Klavierklasse Frese)	<b>BASIN STREET BLUES</b> Spencer Williams 1889-1965	Nils Seip, Saxophon Noah Haverkamp, Klar. (Klasse Diefenthal)
<b>MAPLE LEAF RAG</b> Scott Joplin 1867-1917	Matthias Hannappel (Klavierklasse Frese)	<b>MENUETT in G-minor</b> Johann Sebastian Bach 1685-1750	Noah Haverkamp (Klarinettenklasse Diefenthal)
<b>15. SOSTENUTO (Regentropfenprélude)</b> aus: <b>Préludes op. 28</b> Frédéric Chopin 1810-1849	Benedikt Blech (Klavierklasse Frese)	<b>MELODIE</b> Giuseppe Concone 1801-1861	Leonard Götz (Klavierklasse Frese)
<b>HAT IN THE WIND</b> Maria Linnemann, Zeitgenössin	Luis Heep (Gitarrenklasse Will)	<b>SONATE G-Dur</b> <b>Allegretto</b> Johann Christoph Friedrich Bach	Felix Schlegel Violoncello Klavier: Herr Frese
<b>DER DUDELSACKSPIELER</b> Heinz Teuchert, Zeitgenosse	Leo Bäumlisberger (Gitarrenklasse Will)	<b>2. SARABANDE Menuett u. Trio</b> aus: <b>FRANZ SUITE Nr. 3</b> Johann-Sebastian Bach 1685-1750	Robert Schäfer (Klavierklasse Blanche)
<b>BASS-SOLO in moll</b> Richard Rudolf Klein, Zeitgenosse	Nico Schelenberg (Gitarrenklasse Will)	<b>2. PRÉLUDE cis moll</b> Sergei Rachmaninow 1873-1943	
<b>THE PINK PANTHER</b> Henry Mancini 1924-1994	Nils Gensior Posaune		
<b>EASY BEAT</b> <b>FIRST SHUTTLE</b> Fons van Gorp * 1952	Jonathan Schürmann Noah Haverkamp (Klarinettenklasse Diefenthal)		
	Sebastian Lampert (Klavierklasse Frese)		
<b>BASIE'S BLUES</b> Jim Snidero, *1958 <b>CHANGE YOUR RHYTHM</b> Dirko Juchem *1963	Nils Hering (Saxophonklasse Diefenthal)		

# MUSIZIERSTUNDE

AM MITTWOCH, 26. JUNI 2013, 18.00 UHR  
IM GROSSEN CHORSAAL DES MUSISCHEN INTERNATES

## PROGRAMM

### GRUPPE I

<b>Pastorale (aus 25 Etüden op. 100)</b> Friedrich Burgmüller 1806-1874	Simon Hebgen (8 J.) (Klavierklasse Hr. Frese)
<b>Menuett</b> Johann Krieger 1651-1735	Vincent Klein (10 J.) (Klavierklasse Fr. Blanche)
<b>Abenteuer</b> Daniel Hellbach, Zeitgenosse	Luca Voll (10 J.) (Klavierklasse Fr. Blanche)
<b>Wilder Reiter</b> Robert Schumann 1810-1856	Daniel Baumgärtner (10 J.) (Klavierklasse Fr. Blanche)



### GRUPPE II

<b>Choral (aus Album für die Jugend)</b> Robert Schumann 1810-1856	Jonas Mester (12 J.) (Klavierklasse Hr. Frese)
<b>Präludium C-Dur BWV 939</b> Johann Sebastian Bach 1685-1750	Sebastian Lampert (12 J.) (Klavierklasse Hr. Frese)
<b>Ballade (aus 25 Etüden op. 100)</b> Friedrich Burgmüller 1806-1874	
<b>Humoreske op. 107, Nr. 7</b> Antonín Dvorák 1841-1904	Leonard Götz (12 J.) (Klavierklasse Hr. Frese)
<b>Ungarische Rhapsodie</b> Franz Liszt 1811 – 1886	Robert Schäfer (13 J.) (Klavierklasse Fr. Blanche)
<b>Solfeggio</b> Carl-Philipp Emanuel Bach 1714-1788	Simon Bühler (13 J.) (Klavierklasse Fr. Blanche)

### GRUPPE III

<b>Sonatine</b> Oskar Bolck 1837-1888	Moritz Hartmann (14 J.) (Klavierklasse Fr. Blanche)
<b>Rondo Allegro comodo</b> (aus: Sonate E-Dur op. 14, Nr. 1) Ludwig van Beethoven 1770-1827	Justus Götz (15 J.) (Klavierklasse Hr. Frese)
<b>Präludium in c-moll</b> Johann Sebastian Bach 1685-1750	Sebastian Noll (15 J.) (Klavierklasse Fr. Blanche)

## Betriebsausflug nach Weilburg

von Ute Kosik

Am Mittwoch der letzten Schulwoche brachen wir Mitarbeiter des Musischen Internats zu unserem Betriebsausflug auf. Unser Weg führte uns in diesem Jahr in die ehemalige Residenzstadt Weilburg. Auf unserem Programm standen unter anderem die Besichtigung des Weilburger Schlosses und ein gemeinsames Abendessen sowie die Verabschiedung zweier Mitarbeiter.

Nachdem es den ganzen Morgen heftig geregnet hatte, beruhigte sich das Wetter etwas und wir konnten unsere Unternehmungen trockenen Fußes verrichten. Um 16.00 Uhr fanden sich alle teilnehmenden MitarbeiterInnen im Eingangsbereich des Weilburger Schlosses ein, von wo die Führung starten sollte. Den Einstieg bildete ein kurzer zeitlicher und geschichtlicher Abriss. Das Schloss zählt zu den am besten erhaltenen Renaissanceschlössern in Hessen. Seit dem 12. Jahrhundert befand es sich in der Hand der nassauschen Grafen. Durch die Ernennung von Herzog Adolf von Nassau zum Großherzog von Luxemburg ging 1806 das Schloss Weilburg in luxemburgischen Besitz über und verblieb dort bis 1935, um dann in preußischen Besitz überzugehen. 1945 wurde das Land Hessen als Rechtsnachfolger Eigentümer des Weilburger Schlosses, aber nicht Eigentümer der gesamten Schlossanlage. Die Fürstengruft ist bis zum heutigen Tag Exklave des Großherzogtums Luxemburg.

Nach dieser interessanten Einführung ging es durch die repräsentativen Wohnräume, deren Inventar zum Teil Nachbauten der Originaleinrichtung sind und anhand derer man die unterschiedlichen Zeitepochen des Schlosses gut ablesen konnte. Zu einigen besonders schönen Räumen gab es nähere Erläuterungen, durch andere gingen wir nach einem kurzen Blick durch, da die Zeit nicht für genaue Beschreibungen aller Zimmer ausreichen würde. Die Wirtschaftsräume wurden genauer untersucht und auch die Küche, das Kurfürstenzimmer sowie Kabinett waren sehr schön anzusehen. Die 1709 gebaute schwarze Marmorbadewanne fand ebenso große Beachtung, weil sie schon über fließend kaltes und warmes Wasser verfügte. Der verwendete Marmor stammte aus dem Steinbruch in Villmar. Fragen warf das moderne Pflegeprodukt auf, ob die Wanne denn noch in irgendeiner Form (bzw. Event) genutzt wurde. Die Antwort war einfach: Sie steht dort die Kinderführung, damit die Kinder erkennen können, wofür dieser Raum genutzt wurde.

Nach etwa einer Stunde endete unser Ausflug in die Vergangenheit im Schlosshof und wir hatten einen guten Einblick in die frühere Lebensweise in einem Schloss bekommen.

Danach hatten wir noch etwas Zeit bis zum gemeinsamen Essen und so bummelten wir durch Weilburg und da es einige Teilnehmer nach einer kleinen Pause verlangte, ließen wir uns in einem Eiscafé nieder, um je nach Wunsch sich mit einem Eis oder Getränk nach Wahl zu stärken.

Anschließend machten wir uns auf den Weg zu unserem nächsten Programmpunkt ins Schlosshotel, um bei einem gemeinsamen Abendessen den Tag ausklingen zu lassen. Während des Essens wurden Frau Neu und Marjan Kremer verabschiedet.

Bevor es dann mit dem Nachtmahl weiterging, wurde uns das alljährliche Quiz von Herrn Knubben gereicht, bei dem es in diesem Jahr um Schätzfragen ging und welches manchmal zu verblüffenden Ergebnissen und Verschätzungen führte. Nach dieser kleinen Denkarbeit, konnten wir den Abend gemütlich beschließen.



## Verein der Freunde und Ehemaligen der Limburger Domsingknaben e.V.

GESCHÄFTSBERICHT 2013

Seit der letzten Mitgliederversammlung am 18. November 2012 hat sich der Vorstand auch in diesem Geschäftsjahr zu zwei Vorstandssitzungen getroffen, um die Belange des Internats und des Chores zu erörtern und zu diskutieren.

Auch in diesem Jahr wurden wieder pädagogische Stipendien an Tagesschüler vergeben, die sich in ihren schulischen Leistungen deutlich verbessern konnten. Die Preise erhielten im ersten Halbjahr Philipp Larmann (150,00 €) und im zweiten Halbjahr Martin Höhler (100,00 €). Herzlichen Glückwunsch von Seiten des Vereins an die zwei Stipendianten, die sich über ihre Anerkennung sichtlich freuten.

Für besondere Leistungen im Rahmen der Musizierstunde erhielten folgende Schüler Preise:

- Gruppe 1: 1. Preis Luca Voll (50 €)  
2. Preis Daniel Baumgärtner (30 €)  
3. Preis Vincent Klein (20 €)  
4. Preis Simon Hebgen (10 €).
- Gruppe 2: 1. Preis Robert Schäfer (50 €)  
2. Preis Leonard Götz (30 €)  
3. Preis Sebastian Lambert (20 €)  
4. Preis Jonas Mester (10 €)
- Gruppe 3: 1. Preis Justus Götz (50 €)  
2. Preis Moritz Hartmann (30 €)  
3. Preis Sebastian Noll (20 €).

Allen Musizierenden herzlichen Glückwunsch vom Verein und weiter viel Erfolg!

Am 30. Juni 2013 wurden im Rahmen des Sommerfestes 9 Abiturienten verabschiedet. Fabian Fante, Johannes Kunz, Lorenzo Bruno di Stefano, Kevin Martin, Maximilian Schmitt, Felix Weyer, Taizo Meyer-Oehme, Felix Müller, Jan-Philipp Jung. Sie erhielten, wie alle anderen in den Jahren davor, einen Bildband von Limburg, von der Stadt, in der sie so viele Jahre gewirkt haben.

Zu den etwa 400 Besuchern zählten nicht nur Eltern und Freunde der Domsingknaben, sondern auch Bischof Dr. Franz-Peter Tebartz-van Elst hatte sich wieder die Zeit genommen, um an dem Sommerfest teilzunehmen. Herr Knubben verabschiedete die Abiturienten mit beeindruckenden Worten und wies auf die Bedeutung des Singens in der Entwicklung der Menschen hin. In ähnlicher Weise konnte ich ebenfalls aus ärztlicher Sicht darauf hinweisen, wie wichtig es ist durch das Singen oder das Spielen eines Instrumentes sein Gehirn aktiv zu trainieren, was die Selbstdisziplin fördert und jungen Menschen im späteren Leben zu Nutzen kommen kann. Der berühmte Hirnforscher und Musiker Manfred Spitzer machte mit seinem Buch mit dem aufsehenerregenden Titel: „Digitale Demenz“ darauf aufmerksam, dass zu viel „googlen“ die Hirnaktivität negativ beeinflusst. Auf ähnliche Weise hat der berühmte Hirnforscher und Musiker Professor Eckhard Altenmüller hier im Musischen Internat mit einem interessanten Vortrag ebenfalls über die Bedeutung der Musikalität und die komplexen Vorgänge beim Singen referiert und konnte dies auch mit interessantem Filmmaterial darstellen.

Ein wichtiger Aspekt war auch die Einhaltung von Übungszeiten, die aber auch nicht über ein gewisses Maß hinausgehen sollen, da sich dann ein negativer Effekt einstellen könnte. Dies alles wird hier im Musischen Internat und bei den Domsingknaben durchaus berücksichtigt, denn auf die Freizeit wird ebenfalls Wert gelegt. Diese Freizeitfahrten werden ja auch vom Verein immer wieder aktiv unterstützt und geben den Schülern und Sängern vielfältige Zerstreuungsmöglichkeiten.

Hinsichtlich der Mitgliederentwicklung hat es keine großen Veränderungen gegeben. Der aktuelle Stand nach Bereinigung beträgt Stand 279 Mitglieder.

Die Einnahmeseite, die sich aus Beiträgen und Spenden zusammensetzt, deckt sich mit der Ausgabenseite (Bankgebühren, Porto, Stipendien, Jahresbericht und Chorfahrten). Der Kassenbericht 2012 lag vor, wurde geprüft und für ordnungsgemäß befunden. Die Ein- und Ausgaben wurden genau abgeglichen. Die Kassenprüfer hatten nichts zu beanstanden und attestierten dem Kassenwart eine einwandfreie Kassenführung. Nicht unerwähnt bleiben sollte ebenfalls, dass neben den Beiträgen auch entsprechende Spenden bei dem Verein eingegangen sind. Darüber freuen wir uns besonders und sprechen allen Spendern ein herzliches Danke aus.

Dieses Jahr fanden keine Neuwahlen statt, da der Vorstand letztes Jahr komplett neu gewählt wurde. An dieser Stelle noch mal herzlichen Dank an alle Vorstandsmitglieder für ihre Hilfe und Unterstützung. Die zwei Rechnungsprüfer Herr Dr. Kunz und Herr Balmert werden uns auch das letzte Jahr noch einmal als Kassenprüfer zur Verfügung stehen. Vielen Dank.

Bleibt mir zum Schluss nur noch allen recht herzlich zu danken, vor allen Dingen gilt mein besonderer Dank dem unermüdlichen Einsatz von Herrn Domkantor Klaus Knubben, der, wie Sie aus der Einladung entnommen haben, das letzte Mal bei einer Vollversammlung der Vereinsmitglieder teilgenommen hat. Es ist gar nicht in Worten auszudrücken, mit welchem organisatorischem Geschick er über 27 Jahre sich um die Belange der Chöre gekümmert und auch den Verein der Förderer und Freunde auf mannigfaltige Weise unterstützt hat. Für diese Unterstützung konnte ich mich die letzten 10 Jahre persönlich überzeugen. Unermüdlich hat er Werbung für den Verein der Freunde und Förderer gemacht. Herr Domkantor Klaus Knubben wird am 20. Juli 2014 im Rahmen eines Gottesdienstes mit anschließendem Zusammensein im Dompfarrgarten verabschiedet. Er hat den Chor zu dem gemacht, was er heute ist. Einer der renommiertesten Knabenchöre Deutschlands und weit über die Grenzen hinaus bekannt und geschätzt. Diese Leistung wäre nicht ohne die Hilfe von Herrn Willi Gries zustande gekommen, der hervorragende Arbeit als Stimmbildner leistet.

Ich konnte mich selbst davon überzeugen, da ich die Ehre hatte, auf der Israelreise die zwei Aufführungen des Oratoriums Elias von Mendelssohn Bartholdy mitsingen zu dürfen. Es war ein großartiges Gefühl mit einem so kompetenten Chor in einem so geschichtsträchtigen Land unterwegs gewesen zu sein.

Um auch in Zukunft alle Aufgaben bewältigen zu können, würden wir uns über jede Spende freuen.

Hier nochmals unsere Konten:

**Kreissparkasse Limburg 40 452 559 (BLZ 511 500 18)**

**Nassauische Sparkasse 520 091 963 (BLZ 510 500 15)**

Ihnen allen und Ihren Familien wünsche ich ein gesegnetes Weihnachtsfest und alles Gutes für das Neue Jahr 2014.

Dr. Stephan Kipping  
1. Vorsitzender

## Schülerliste

(Stand Dezember 2013)

NAME	VORNAME	STIMME	INSTRUMENT	LEHRER
Drossel	Jonathan	Sopran 1	Horn	Tobisch
Drossel	Anton	Sopran 1	Klavier	Blanche
Gehring	Niclas	Sopran 1	Klavier	Blanche
Götz	Leonard	Sopran 1	Klavier	Frese
Hannappel	Matthias	Sopran 1	Klavier	Frese
Hecker	Emanuel	Sopran 1	Klarinette	privat
Hering	Nils	Sopran 1	Klavier	Frese
Jünemann	Marius	Sopran 1	Klavier	Frese
Lampert	Sebastian	Sopran 1	Klavier	Frese
Ludwig	Finn-Louis	Sopran 1		
Marx	Felix	Sopran 1		
Noll	Adrian	Sopran 1	Klavier	Blanche
Weiden	Luca	Sopran 1	Klavier	Blanche



NAME	VORNAME	STIMME	INSTRUMENT	LEHRER
Haverkamp	Noah	Sopran 2	Klarinette	Diefenthal
Hebgen	Simon	Sopran 2	Klavier	Blanche
Klein	Vincent	Sopran 2	Klavier	Blanche
Marx	Philipp	Sopran 2	Klavier	privat
Mester	Jonas	Sopran 2	Klavier	Frese
Neis	Elias	Sopran 2	Gitarre	Will
Platt	Jan	Sopran 2	Saxophon	Diefenthal
Platt	Mathis	Sopran 2	Schlagzeug	Leuschner
Schäfer	Peter	Sopran 2	Klavier	privat
Scherer	Paul	Sopran 2	Klavier	privat
Schürmann	Jonathan	Sopran 2	Klarinette	Diefenthal
Sommer	Jakob	Sopran 2	Schlagzeug	privat
Baumgärtner	Daniel	Alt 1	Klavier	Blanche
Bäumlisberger	Leo	Alt 1	Gitarre	Will
Breski	Yannik	Alt 1	Klavier	privat
Diefenbach	Aaron	Alt 1	Klavier	Blanche
Gensior	Nils	Alt 1	Posaune	privat
Hinrichs	Mark	Alt 1	Klavier	privat
Kalbskopf	Richard	Alt 1	Gitarre	Will
Rudolph	Christoph	Alt 1	Klavier	Blanche
Voll	Luca	Alt 1	Klavier	Blanche
Deckers	Jakob	Alt 2	Trompete	KMS
Hartmann	Moritz	Alt 2	Klavier	Blanche
Nettesheim	Laurenz	Alt 2	Horn	Tobisch
Pott	Brian	Alt 2	Klavier	Blanche
Schäfer	Robert	Alt 2	Klavier	Blanche
Scherer	Ben	Alt 2	Klavier	Blanche

NAME	VORNAME	STIMME	INSTRUMENT	LEHRER
Hacker	Tim	Tenor 1	Querflöte	privat
Höhler	Martin	Tenor 1	Trompete	Tobisch
Müller	Lukas Werner	Tenor 1	Klavier	privat
Noll	Sebastian	Tenor 1	Klavier	Blanche
Schäfer	Henry	Tenor 1	Klavier	Blanche
Schelenberg	Nico	Tenor 1	Gitarre	Will
Werlich	Niklas	Tenor 1	Trompete	Tobisch
Will	Niklas	Tenor 1	Klavier	Frese
Blech	Benedikt	Tenor 2	Klavier	privat
Hecker	Sebastian	Tenor 2	Klavier	privat
Martin	Kevin	Tenor 2	Klavier	
Schlegel	Felix	Tenor 2	Klavier	Frese
Streubel	Leon	Tenor 2	Klavier	KMS
Weyer	Felix	Tenor 2		
Bühler	Simon	Bass 1	Klavier	Blanche
Bill	Kelvin	Bass 1	Klavier	Frese
Franz	Benedikt	Bass 1	Klavier	Frese
Grunwald	Leopold	Bass 1	Klavier	privat
Jonas	Nils Erik	Bass 1	Trompete	KMS
Klankert	Maximilian	Bass 1	Saxophon	privat
Knapp	Julius	Bass 1	Trompete	Tobisch
Lorger	Felix	Bass 1	Klavier	Frese
Meyer-Oehme	Taizo	Bass 1	Klavier	Frese
Schultheis	Julius	Bass 1	Klavier	Frese
Spitzley	Luca	Bass 1	Klavier	Blanche
Töppel	Fabian	Bass 1	Klavier	Frese
Weber	Paul	Bass 1		



NAME	VORNAME	STIMME	INSTRUMENT	LEHRER					
Götz	Justus	Bass 2	Klavier	Frese	Fechner	Leon	Vorchor 1		
Grimm	Amadeus	Bass 2			Glasner	Laurent	Vorchor 1		
Knapp	Moritz	Bass 2	Gitarre	Will	Güth	Jonas	Vorchor 1		
Larmann	Philipp	Bass 2	Schlagzeug	privat	Kurth	Tobit	Vorchor 1	Klav/Viola	KMS
Novelli	Carlo	Bass 2	Saxophon	privat	Quast	Keanu	Vorchor 1		
Opitz	Johannes	Bass 2	Trompete	Tobisch	Ramos-Weißer	Laurin	Vorchor 1		
Schmitt	Maximilian	Bass 2	Trompete	privat	Schlipper	Luis	Vorchor 1		
Schoth	Julian	Bass 2	Gitarre	Will	Zinke	Dennis	Vorchor 1		
Seip	Nils-Christian	Bass 2	Klarinette	Diefenthal	Zinke	Kevin	Vorchor 1		
Fries	Jan	B-Chor 1	Klavier	Blanche	Brandes	Ben	Vorchor 2		
Ludwig	Justus	B-Chor 1			Dietz	Julius	Vorchor 2		
Meister	Matteo	B-Chor 1	Klavier	Blanche	Gensior	Jan Ole	Vorchor 2		
Ramos-Weißer	Daniel	B-Chor 1			Hebgen	Jakob	Vorchor 2		
Will	Cass	B-Chor 1			Jelic	Sandro	Vorchor 2		
Escher	Johann	B-Chor 2	Trompete	Tobisch	Jünemann	Sebastian	Vorchor 2		
Greff	Lars Simon	B-Chor 2			Minnig	Vitus	Vorchor 2		
Hannappel	Lukas	B-Chor 2	Gitarre	Will	Scharbach	Henning	Vorchor 2		
Hilb	Kevin	B-Chor 2	Klavier	Blanche	Sollondz	Jan	Vorchor 2		
Kollang	Ryan	B-Chor 2	Klavier	Blanche	Wendt	Lukas	Vorchor 2		
Kurth	Floris	B-Chor 2	Viol/Cello	KMS	Heep	Luis	Mutant	Gitarre	Will
Peichl	Marc	B-Chor 2	Klavier	privat	Höhler	David	Mutant	Klavier	Blanche
Schiwietz	Maximilian	B-Chor 2	Flöte	privat					
Schmidt	Tom	B-Chor 2							
Stanjek	Til	B-Chor 2	Trompete	Tobisch					
Stauber	Leon	B-Chor 2							
Wahl	Simon	B-Chor 2	Klavier	privat					



## Erarbeitete Chorliteratur 2013 (nach Titeln geordnet)

TITEL	KOMPONIST	LITURGIE		
Abendsegen (Knaben)	Humperdinck, E.	Allgemein	Christus ist erstanden heut	Hemmerle, Bernhard
Ad te levavi	Rheinberger, Josef	Advent	Come in and stay a while	Rhonda Polay
Adeste fideles	Thiel, Carl	Weihnachten	Confitemini Domino	Constantini,A.
Advent-Motetten	Rheinberger, Josef	Advent	Credo III	Gregorianisch
Adventsvesper	Versch. Komponisten	Advent	Credo III Et in carnatus est	Palestrina Lasso
Agnus Dei	Hovland, Egil	Allgemein	Dank sei dir Vater	Crüger, Johann
Allein Gott in der Höh	Jeep, Johann	Allgemein	Das Geheimnis lasst uns	Großmann, Eugen
Alleluja-Sequenz	Goller, Vinzenz	Pfingsten	Das Wandern ist des Müllers	Zöllner, Carl
Aller Augen warten auf dich	Schütz, Heinrich	Allgemein	Das Weizenkorn muss sterben	Menschick, Wolfram
An Irish blessing	Moore, James	Volkslied	Den Herren will ich loben	Leinhäuser
Ascendo ad patrem meum	Gallus, Jacobus	Himmelfahrt	Denn er hat seinen Engeln	Mendelssohn
Auf Wiedersehen	Storch, Eberhard	Volkslied	Der Geist des Herrn erfüllt	Hemmerle, Bernhard
Aus der Tiefe rufe ich	Kaminski, Heinrich	Passion	Der Geist hilft unsrer Sch.	Bach, Joh. Seb.
Ave Maria	Victoria, T. L.	Maria	Der Mensch lebt und bestehet	Reger, Max
Ave Maria	Baumann, Max	Maria	Dertli kaval	Özen, Mansur
Ave Maria	Bruckner, Anton	Maria	Die Nacht ist kommen	Reger, Max
Ave Maria	Franck, César	Maria	Dir Gott im Himmel Preis	Burger, Siegfried
Ave Maria	Biebl, Franz	Maria	Domine, ad adjuvandum me	Homilius, Gottfr. Aug.
Ave Maria	Delany, J.A.	Maria	Ehre sei dem Vater	Mendelssohn
Ave Maria	Caccini, Giulio	Maria	Ein Haus voll Glorie	Kugler,Harald
Ave Maria	May, Karl	Maria	Ein Haus voll Glorie schauet	Melchiori, Markus
Ave Maria	Franck, César	Maria	Erhaben, o Herr, über alles	Mendelssohn
Ave Maria	Villa-Lobos	Maria	Es ist ein Ros entsprungen	Cashmore, Donald
Ave Maria klare	Mosler, Friedemann	Maria	Es kommt ein Schiff geladen	Mendelssohn, Arnold
Ave Maria zart	Reithmeier, Franz	Maria	Et in carnatus est	Palestrina, G.P.
Ave Regina coelorum	Miskinis, V.	Maria	Et in carnatus est	Stadlmayr, Johann
Beim letzten Abendmahle	Bach, Joh. Seb.	Passion	Freu dich, du Himmelskönigin	Hemmerle, Bernhard
Bekehre uns Gl. 160	Faulstich, Otmar	Passion	Frohloket ihr Völker	Mendelssohn
Bleib bei uns (Abendlied)	Rheinberger, Josef	Allgemein	Gaudeamus omnes	Müller-Hornbach, G.
Candlelight Carol	Rutter, John	Weihnachten	Gegrüßet seist du Königin	Wrede, Georg
Cantate Domino	Miskinis	Lob und Dank	Gelobet sei der Herr	Schmid, Karl Norbert
Carmina Burana	Orff, Carl	Konzert	Gelobt sei Gott im höchsten T.	Vulpus, Melchior
Child in a Manger	Rutter, John	Weihnachten	Gelobt seist du Herr Jesu	Schenk, Willibald
Choräle Johannes-Passion	Bach, J.S.	Passion	Gott in der Höh sei Preis	Schmid, Karl Norbert
Christe du Lamm Gottes	Hemmerle, Bernhard	Messe	Großer Gott wir loben dich	Schmid, Karl Norbert
Christus factus est	Bruckner, Anton	Passion	Großer Gott wir loben dich	Heiß, Christian
Christus ist erstanden	Mosler, Friedemann	Ostern	Halleluja	Händel, G.F.
			Halleluja	Aichinger,Gregor
			Halleluja	Schroeder, Hermann
			Halleluja	Casini
				Ostern
				Volkslied
				Allgemein
				Messe
				Credo
				Lob und Dank
				Allgemein
				Volkslied
				Allgemein
				Lob und Dank
				Allgemein
				Pfingsten
				Allgemein
				Passion
				Volkslied
				Allgemein
				Allgemein
				Allgemein
				Dreifaltigkeit
				Allgemein
				Allgemein
				Himmelfahrt
				Weihnachten
				Advent
				Allgemein
				Credo
				Maria
				Lob und Dank
				Allerheiligen
				Maria
				Allgemein
				Ostern
				Christkönig
				Lob und Dank
				Lob und Dank
				Allgemein
				Ostern
				Alleluja
				Alleluja
				Alleluja

Halleluja 530,2	Hassler, Hans Leo	Alleluja	Lasst uns loben, Brüder, loben	Schmid, Karl Norbert	Lob und Dank
Halleluja 530,6	Erlebach	Alleluja	Laudate dominum omnes	Palestrina, G. P. da	Lob und Dank
Halleluja 530,7	Theis	Alleluja	Lieber lieber Herr Gott	Bach, J. Chr. Bach	Advent
Halleluja 532,3	Menschick, Wolfram	Alleluja	Lob dir Christus König	Faulstich, Otmar	Passion
Halleluja Gl. 530,1	Menschick, Wolfram	Alleluja	Lobe den Herrn meine Seele	Unbek.Meister	Lob und Dank
Halleluja Gl. 530,4	Knotzinger	Alleluja	Lobet den Herren	Crüger, Johann	Lob und Dank
Halleluja Gl. 530,7	Campanus, Jan	Alleluja	Lobt Gott ihr Christen	Praetorius, Michael	Weihnachten
Halleluja Gl. 530,8	Menschick, Wolfram	Alleluja	Machet die Tore weit	Hammerschmidt, A.	Advent
Halleluja Gl.532,3	Schroeder, Hermann	Alleluja	Machet die Tore weit	Boxberg,Christian	Advent
Halleluja, Amen	Händel, G. F.	Alleluja	Macht hoch die Tür	Michel, Josef	Advent
Hallelujablatt 2013	Versch. Komponisten	Allgemein	Maria durch ein Dornwald	Raphael,Günter	Advent
Hallelujablatt neu	versch.	Halleluja	Marys Lullaby	Rutter, John	Weihnachten
Hebe deine Augen auf	Mendelssohn	Allgemein	Meersterne ich dich grüße	Paulmichl	Maria
Heilig Gl. 491	Schmid, Karl N.	Messe	Mein schönste Zier und Klein	Calvisius, Sethus	Allgemein
Heilig ist Gott der Herr	Mendelssohn	Messe	Messe Deutsche Liturgie	Mendelssohn B.	Messe
Heilig ist Gott in Herrlichkeit	Theis, Jürgen	Allgemein	Messe Es-Dur -Cantus M.-	Rheinberger, Josef	Messe
Herr Jesus Christ dich zu uns	Unbek.Meister	Allgemein	Messe Nr. 6 G-Dur	Gounod, Charles	Messe
Herr deine Güte ist unbegrenzt	Hassler, Hans Leo	Allgemein	Messe Stille Nacht	Menschick, Wolfram	Weihnachten
Herr du bist mein Hirte	Fietz, Siegfried	Allgemein	Messe fis-moll	Widor, Charles-Marie	Messe
Herr wir traun auf deine Güte	Mendelssohn B.	Allgemein	Messe im Alten Stil	Langlais, Jean	Messe
Herr, gedenke nicht unsrer	Mendelssohn B.	Passion	Messe in B-Dur	Schubert, Franz	Messe
Herr, nun lässest du	Mendelssohn B.	Passion	Messe solennelle in cis-moll	Vierne, Louis	Messe
Heute ist uns der Heiland	Viadana	Weihnachten	Miserere mei Deus	Goicoechea	Passion
Hymne op. 96	Mendelssohn B.	Konzert	Missa Adventus et Quadrag.	Gregorianisch	Messe
Ich steh vor dir mit leeren H.	Vermulst, Jan	Allgemein	Missa Beati omnes	Rathgeber,Valentin	Messe
Ich weiß, dass mein Erlöser	Bach, Joh. Michael	Passion	Missa Lux et origo	Gregorianisch	Messe
Ihr Freunde Gottes allzugleich	Lohmann, Adolf	Allgemein	Missa O quam gloriosum	Victoria, T. L.	Messe
In dulci jubilo	Thiel, Carl	Weihnachten	Missa Octo vocum	Hassler, Hans Leo	Messe
Ist Gott für uns	Schütz, Heinrich	Allgemein	Missa de Angelis	Bartolucci, Domenico	Messe
Jerusalem, Freude ward dir	Thiel, Carl	Allgemein	Missa de angelis	Gregorianisch	Messe
Jubilate Deo	Lasso, Orlando di	Lob und Dank	Missa in D-Dur	Albrechtsberger, J. G.	Messe
Kein schöner Land	Lehrndorfer, Franz	Volkslied	Missa in F-Dur-Declina	Rathgeber,Valentin	Messe
Komm Jesu komm	Bach, Joh. Seb.	Passion	Nachtlied	Reger, Max	Totenliturgie
Komm Schöpfer Geist	Schmid, Karl Norbert	Pfingsten	Nun danket all	Crüger, Johann	Lob und Dank
Komm du Heiland aller Welt	Vulpus	Advent	Nun danket alle Gott	Schmid, Karl Norbert	Lob und Dank
Komm heiliger Geist	Menschick, Wolfram	Pfingsten	Nun danket alle Gott	Rutter, John	Lob und Dank
Komm, heiliger Geist	Praetorius, Michael	Pfingsten	Nun freue dich, du Ch.	Praetorius, Michael	Ostern
Kyrie eleison	Mendelssohn B.	Messe	Nun jauchzt dem Herren	Horn, Paul	Lob und Dank
Lass o Herr mich Hilfe finden	Mendelssohn B.	Allgemein	Nun jauchzt dem Herren	Horn, Paul	Lob und Dank
Lasst uns preisen	Melchiori, Markus	Kreuzfest	Nun lobet Gott	Kugler,Harald	Lob und Dank

Nun saget Dank und lobt den	Schmid, Karl Norbert	Lob und Dank	Von guten Mächten	Büchner, R.	Allgemein
Nun singe Lob du Christenheit	Crüger, Johann	Lob und Dank	Wachet auf ruft uns die	Bach, Joh. Chr. Fri.	Advent
O Haupt voll Blut	Bach, Joh. Seb.	Passion	Was Gott tut das ist	Bach, Joh. Seb.	Vertrauen Bitte
O Heiland reiß die Himmel	Vodnansky, Jan K.	Advent	Weihnachts-Wiegenlied	Rutter, John	Weihnachten
O Jesu all mein Leben	Gindele, Corbinian	Kommunion	Weihnachtsoratorium	Bach, Joh. Seb.	Weihnachten
O Lamm Gottes	Reger, Max	Allgemein	Weltliche Lieder 2011	Versch. Komponisten	Volkslied
O Licht der wunderbaren	Praetorius, Michael	Ostern	Wenn wir in höchsten Nöten	Brahms, Johannes	Vertrauen Bitte
O quam gloriosum est regnum	Victoria, T. L.	Allgemein	Wer nur den lieben Gott	Bach, Joh. Seb.	Vertrauen Bitte
O sacrum convivium	Perosi, Lorenzo	Kommunion	Wer nur den lieben Gott	Bach, J.S.	Allgemein
O salutaris hostia	Miskinis, Vytautas	Allgemein	Wie Weihrauch steige mein	Swider, Jozef	Advent
O wunderbare Speise Gl. 503	Isaak, Heinrich	Kommunion	Wie schön leuchtet uns der	Schein, Joh. Hermann	Erscheinung
Pastoralmesse in G	Kemptoner, Karl	Weihnachten	Wie schön leuchtet de M.	Praetorius, Michael	Allgemein
Pfingstsequenz	Goller, Vinzenz	Pfingsten	Willkommen süßer Bräutigam	Lübeck, Vincent	Weihnachten
Preis, Dank, Lob, Ehr und Herrl.	Gallus, Jacobus	Lob und Dank	Wir danken dir	Schütz, Heinrich	Lob und Dank
Regina coeli	Aichinger, Gregor	Maria	Wir glauben an einen Gott	Reger, Max	Allgemein
Requiem	Fauré, Gabriel	Totenliturgie	Wir sind nur Gast auf Erden	Burger, Siegfried	Totenliturgie
Sah ein Knab ein Röslein	Lehrndorfer, Franz	Volkslied	Wohl denen, die da wandeln	Schütz, Heinrich	Allgemein
Sanctus	Gjeilo, Ola	Messe	Wohl denen, die da wandeln	Schütz, Heinrich	Allgemein
Segne und behüte	Thiel, Carl	Allgemein	Wunderschön prächtige	Hemmerle, Bernhard	Maria
Sicut cervus desiderat	Palestrina, G. P. da	Ostern	Würdig ist das Lamm	Händel, G.F.	Ostern
Sinfonie Nr. 8	Mahler, Gustav	Konzert	Zieh an die Macht	Großmann, Eugen	Allgemein
Singt dem Herrn ein neues	Schroeder, Hermann	Lob und Dank	Zu dir o Gott erheben wir	Lohmann, Adolf	Allgemein
Sonne der Gerechtigkeit	Burger, Siegfried	Allgemein	Zuvor so lasst uns grüßen	Gneist, Werner	Volkslied
Star Carol	Rutter, John	Weihnachten			
Tota pulchra es	Gjeilo, Ola	Allgemein			
Tristis est anima mea	Kuhnau, Johann	Passion			
Übers Gebirg Maria geht	Eccard, Johann	Advent			
Ubi caritas	Gjeilo, Ola	Allgemein			
Ubi caritas et amor	Durufle, Maurice	Passion			
Ubi caritas et amor	Thorsteinsson	Allgemein			
Um unsrer Sünden willen hat	Mendelssohn B.	Passion			
Und unser lieben Frauen	Reger, Max	Advent			
Unser Leben ist ein Schatten	Bach, Johann	Passion			
Vater unser	Mauersberger, Rudolf	Allgemein			
Veni Sancte Spiritus	Mozart, W. A.	Pfingsten			
Veni creator spiritus	Hummel, Bertold	Pfingsten			
Veni veni Emanuel	Hillerud, Jan-Ake	Advent			
Verbum caro factum est	Hassler, Hans Leo	Weihnachten			
Vidi aquam	Hoffmann, Leopold	Ostern			
Viva la musica	Eröd	Volkslied			



### Leitung des Musischen Internates und der Domsingknaben:

Klaus Knubben Domkantor und Direktor

### Musikalische Mitarbeiter:

Wilhelm Gries Stimmbildner und Stellv. Chorleiter  
Cornelia Blanche Klavier  
Ulrich Diefenthal Klarinette und Saxophon  
Andreas Frese Klavier  
Kai Tobisch Trompete  
Bernhard Will Gitarre  
Herr Leuschner Schlagzeug  
Mirjam Meteling Vorchöre 1 und 2  
Angelika Knubben Notenarchiv, Chorbetreuung, Übaufsicht

### Pädagogische Mitarbeiter:

Christoph Meurer Dipl. Pädagoge und Leiter des Tagesinternates  
Ute Kosik Diplom-Sozialarbeiterin  
Alexandra Leinz Diplom-Sozialarbeiterin  
Claudia Schindler Erzieherin

### Verwaltung:

Gisela Bill Sekretariat Chor  
Karin Landwehr-Münz Sekretariat Tagesinternat

### Wirtschaftsbereich:

Ulrike Zwiener Hauswirtschaftsleiterin  
Nigar Düzel Küchen- und Reinigungsbereich  
Elfriede Herlth Küchen- und Reinigungsbereich  
Ludmilla Klasen Küchen- und Reinigungsbereich  
Thomas Rempel Hausmeister  
Kevin Martin FSJ  
Felix Weyer FSJ

### Elternvertretung:

Eveline Hannappel, Vorsitzende  
Bärbel Hartmann, stellvertretende Vorsitzende  
Thomas Hecker, stellvertretender Vorsitzender

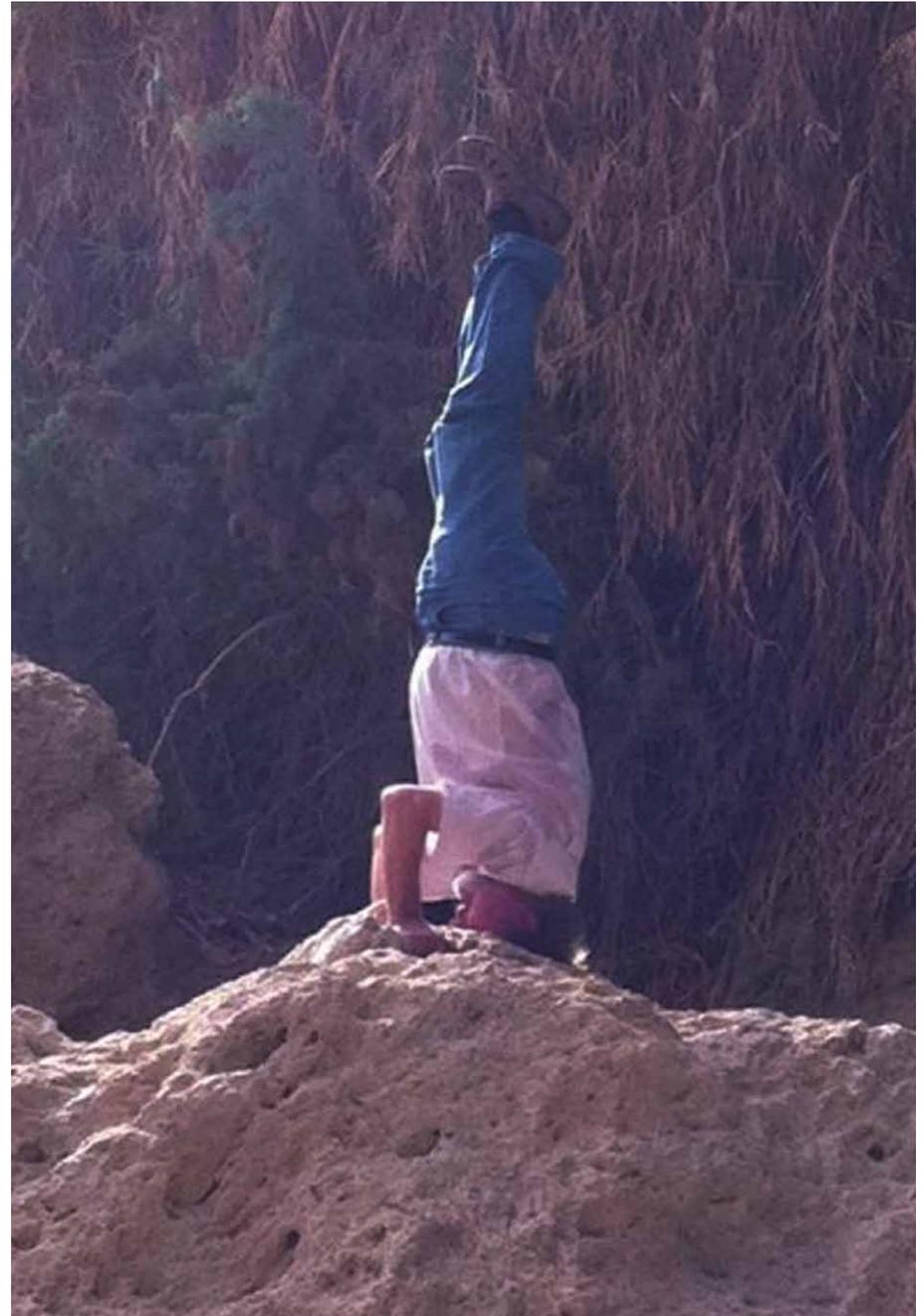
### Vorstand des Vereins der Freunde und Ehemaligen der Limburger Domsingknaben:

Dr. Stephan Kipping 1. Vorsitzender  
Dr. Hans Dieter Rompel 2. Vorsitzender  
Thomas Hecker Beisitzer (Schatzmeister)  
Matthias Böhnke Beisitzer (Schriftführer)  
Dr. Hans-Reiner Steltmann Beisitzer  
Klaus Knubben Beisitzer qua Amt  
Christoph Meurer Beisitzer qua Amt

### Vorläufiger Terminplan der Limburger Domsingknaben bis August 2014

06. bis 10. Januar Skifreizeit mit den Männerstimmen in Südtirol  
26. Januar Domgottesdienst  
09. Februar Domgottesdienst  
23. Februar Domgottesdienst  
09. März Domgottesdienst  
23. März Domgottesdienst  
**29./30. März Konzertfahrt nach Rottweil**  
Konzert im Heilig-Kreuz-Münster und Gottesdienst zus. mit den Rottweiler Münstersängerknaben  
06. April Domgottesdienst  
06. April Passionskonzert in Koblenz  
16. bis 20. April Karwoche im Internat  
20. April Ostersonntag Domgottesdienst mit der Schubert-Messe in Es-Dur  
20. April Ostervesper Domgottesdienst  
28. April Domgottesdienst

09./10. Mai	Ferienwoche in der JH Odersbach mit den Vor- und B-Chören
11. Mai	Domgottesdienst
<b>11. Mai</b>	<b>Marienkonzert in Lindenholzhausen</b> zus. mit dem Kirchenchor St. Jakobus
25. Mai	Domgottesdienst
<b>12./13. Juni</b>	<b>Mitwirkung bei 2 Konzerten in der Alten Oper in Frankfurt</b> mit dem HR-Symphonieorchester und der Aufführung „Kaddisch“ von Leonard Bernstein
15. Juni	Domgottesdienst
19. Juni	Domgottesdienst (Fronleichnam)
22. Juni	Domgottesdienst
<b>12. Juni</b>	<b>Mitwirkung bei der Limburger Chornacht</b>
13. Juni	Domgottesdienst
<b>20. Juni</b>	<b>Domgottesdienst und Verabschiedung von Domkantor Klaus Knubben nach 27-jähriger Chorleitertätigkeit mit der Aufführung der Schubert-Messe in As-Dur, Solisten und Frankfurter Opern- und Museumsorchester danach Mittagessen und Zusammensein im Dompfarrgarten</b>  (Alle Eltern, alle aktiven und ehemaligen Domsingknaben, alle Vereinsmitglieder sind herzlich dazu eingeladen)
25. Juli bis 02. August	Ferienfreizeit in Südtirol



Domkantor Klaus Knubben  
bei seinem letzten offiziellen obligatorischen Kopfstand  
auf einem Felsen in En Gedi in Israel



*Die Herausgabe dieses Jahresberichtes wurde ermöglicht durch die freundliche Unterstützung des Vereins der Freunde und Ehemaligen der Limburger Domsingknaben e.V.*